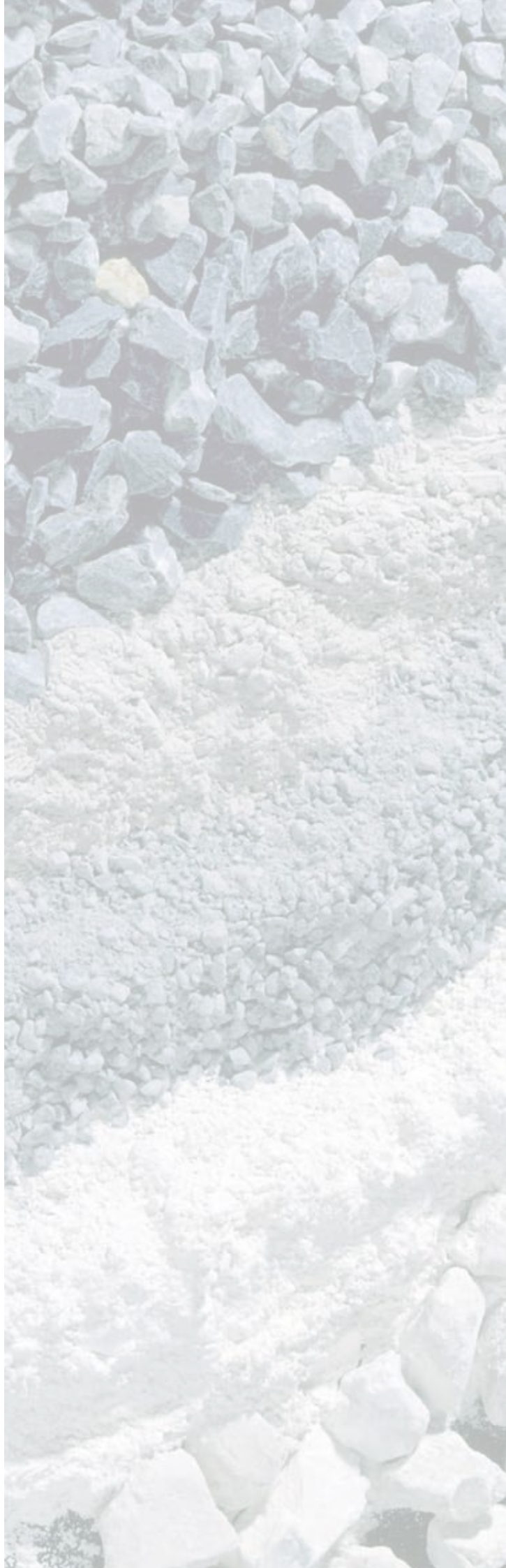


GESCHÄFTSBERICHT 2012/2013
DES BUNDESVERBANDES DER
DEUTSCHEN KALKINDUSTRIE e.V.



Kalk®
Innovativ seit Jahrtausenden.



INHALT

Kalk schreibt Geschichte	04
Eisen und Stahl	06
Bauwirtschaft	08
Zellstoff & Papier	10
Chemische Industrie	12
Umweltschutz	14
Land-, Forst- und Teichwirtschaft	16
Das Leben ist Kalk!	18

GESCHÄFTSBERICHT 2012/2013

KALK – NETZWERKE UND SCHWERPUNKTTHEMEN

Der Bundesverband	22
Vorstand und Ausschüsse	24
Vorwort des Vorsitzenden	26
Wirtschaftliche Entwicklung der Kalkindustrie im Jahr 2012	28
Berlin und Brüssel – Lobbyarbeit braucht verlässliche Kommunikation	30
Unser nationales Netzwerk – BVK/BBS/BDI/EID	32
Unser europäisches Netzwerk – BVK/EuLA/IMA	35
Kalk weltweit – BVK/ILA	36
Energiepolitik – Energiewende – Endlich richtig	38
Spitzenausgleich bis 2020 gesichert	41
Besondere Ausgleichsregelung des EEG bei der Kalkherstellung	42
Emissionshandel – dritte Handelsperiode gestartet	44
Kalk im Umweltschutz	46
Neue Richtlinie über Industrieemissionen/17. BImSchV	47
Bauproduktenverordnung/CE Kennzeichnung	48
Europäische Normung	50
Kalk im Straßenbau	52

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Kalk im Web 2.0 – Wissensnetzwerk Zement – Kalk – Beton	54
Kalk im Netz – www.kalk.de	55
Kalk in den Sozialen Netzwerken	57
Kalk – Image, Schule und Beruf	58
Kalk und Uhu – Eine starke Verbindung	59

DÜNGEKALK-HAUPTGEMEINSCHAFT

Düngekalkabsatz 2012 in Deutschland	60
Kalkdünger bald im Europäischen Düngemittelrecht verankert	60
Grundsätzliche Neuregelung des EU-Düngemittelrechts („New Approach“)	61
Entwicklung im deutschen Düngemittelrecht	61
Neue DHG-Website – mit Kalkrechner	62
CEN-/DIN-Arbeitsgruppen – Normungsverfahren	62
Waldkalkung – Anzeichen einer Trendwende – Neue DHG-Initiative	62
Neue DHG-Mitglieder gewonnen	63
Goldene Tanne der SDW in 2012 an zwei Wissenschaftler	63
DHG-Fachberatertagung	63

FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT KALK UND MÖRTEL E.V.

Kurzberichte über abgeschlossene Vorhaben	64
Formulierte Kalke	64
Erste sensationelle Ergebnisse zur Klimaverbesserung – AIF-Forschungsvorhaben „Rückführung von anthropogenen CO ₂ -Emissionen in den natürlichen Kohlenstoffkreislauf mittels Kalkprodukten“	67

INSTITUT FÜR KALK- UND MÖRTELFORSCHUNG E.V.

Gesundes Wachstum	69
-------------------	----





KALK BEEINDRUCKT.
Aus Kalk wird Mörtel.
Für Dimensionen.

KALK TRÄGT.
Aus Kalk werden Fundamente.
Für Jahrtausende.

KALK INSPIRIERT.
Aus Kalk wird Architektur.
Für Eindrücke.

KALK SCHREIBT GESCHICHTE

!!! Kalk steht am Anfang einer Geschichte, in der immer neue Kapitel aufgeschlagen werden. Kalk ist einer der bedeutendsten Rohstoffe des Menschen, der uns täglich begegnet – auf vielseitige Art und Weise und in verschiedenen Formen.

- Im weitesten Sinne versteht man unter Kalk die natürlichen Gesteinsvorkommen von Calciumcarbonat: Kalkstein, Marmor und Kreide sowie den Dolomitstein von ähnlicher Beschaffenheit.
- Im engeren Sinne versteht man unter Kalk heute die veredelten

Produkte Branntkalk und Löschkalk, auch Kalkhydrat genannt, die industriell gewonnen werden.

- Seit Tausenden von Jahren wird Kalk als Mörtel eingesetzt.
- In der Eisen- und Stahlindustrie, in der Bauwirtschaft, im Umweltschutz, in der Land-, Forst- und Teichwirtschaft, in der Zellstoff- und Papierindustrie sowie in unzähligen chemischen Herstellungsprozessen ist Kalk ein genauso unscheinbarer wie unverzichtbarer Wirkstoff, dessen ideenreiche Nutzung unsere Zivilisation seit Jahrtausenden begleitet.



EISEN & STAHL

!!! Eisen und Stahl sind gerade in der deutschen Wirtschaft immer noch unersetzliche Grundstoffe der Industrie. Kalk wird bei ihrer Herstellung in unterschiedlicher Form und großer Menge eingesetzt.

- Rund ein Drittel der gesamten Branntkalkproduktion wird in die Eisen- und Stahlindustrie geliefert.
- Bei der Gewinnung von Eisen aus Eisenerz macht Kalk zunächst das Erz stückig und damit hochofentauglich.
- Im Hochofen befreit Kalk dann das flüssige Roheisen von störenden mineralischen Verunreinigungen.
- Für die Herstellung einer Tonne Roheisen werden ca. 20 bis 30 kg Branntkalk und ca. 100 bis 200 kg Kalkstein verwendet.
- Bei der Stahlherstellung entfernt Kalk Kohlenstoff, Silizium, Phosphor und Mangan aus dem Rohstoff und bindet den Schwefel.
- Für die Herstellung einer Tonne Stahl werden – je nach Herstellungsverfahren – 40 bis 60 Kilogramm Branntkalk benötigt.



.....
KALK BEWAHRT.

Aus Kalk wird Schutz.
Für Sicherheit.

KALK ZIEHT AN.

Aus Kalk wird Kultur.
Für Erlebnisse.

KALK BEWEGT.

Aus Kalk wird Technik.
Für Dynamik.
.....



BAUWIRTSCHAFT



KALK HÄLT.
Aus Kalk wird Kalksandstein.
Für Stabilität.

KALK GLEICHT AUS.
Aus Kalk wird Porenbeton.
Für Raumklima.

KALK GESTALTET.
Aus Kalk wird Beton.
Für Monumente.

KALK VERBINDET.
Aus Kalk werden Wege.
Für Ziele.

!!! Mit Kalk geht es hoch hinaus: Kalk legt den Grundstein für die Architektur. Jedes Gebäude baut auf Kalk. Alle Wege führen über Kalk: Schicht für Schicht sorgt Kalk dafür, dass beim Straßenbau alles glatt läuft. Kalk sorgt für Tragfestigkeit und verleiht Stabilität.

- Im Baugewerbe wird Kalk seit Jahrtausenden zum Anmischen von Mörtel eingesetzt.
- Kalksandstein besteht aus Feinkalk und Quarzsand.
- Porenbeton besteht aus Quarzsand, Kalk, Wasser, manchmal Zement sowie Aluminium.

- Die wichtigsten Rohstoffe für die Herstellung von Zement sind Kalkstein, Ton und Mergel.
- Beton besteht aus Zement, Wasser und Zuschlag aus Kalk- und Dolomitgestein.
- Mit speziellen Fräsen wird Kalk in den Boden eingemischt. Kalk reguliert die Feuchtigkeit und macht den Straßenunterbau widerstandsfähiger gegen Frost.
- Auch in allen Schichten des Straßenoberbaus kommt Kalk zum Tragen – sei es als Kalksteinbaustoffgemisch in der Frostschutzschicht, in den verschiedenen Tragschichten oder in Verbindung mit Bitumen in der Asphaltdecke.

ZELLSTOFF & PAPIER

KALK VERBINDET.

Aus Kalk werden Briefe.
Für Kommunikation.

KALK SCHÜTZT.

Aus Kalk wird Kartonage.
Für Beförderung.



!!! Kalk macht Papier: Er wird in der Zellstoff- und Papierindustrie sowohl zur Rückführung von Natronlauge für den Aufschließungsprozess als auch zur Wasseraufbereitung und Abwasserreinigung verwendet. Bei der Rückführungsreaktion ist ein Kreislaufprozess üblich, sodass lediglich ein Teil des Kalkes ergänzt werden muss.

- Bei den unterschiedlichen Aufschlussverfahren ist Kalk beteiligt.
- Zur Papierherstellung wird eine pumpfähige Stoffsuspension erzeugt und über Siebe und Walzen entwässert und getrocknet. Mit Kalk behandeltes Wasser macht eine Ableitung möglich.
- Natürliches Calciumcarbonat ist in Europa der meist verwandte Farbstoff für gestrichene Papiere.
- Gefälltes Calciumcarbonat wird als Füllstoff in der Papiermasse oder als Pigment in der Streichfarbe eingesetzt. Es verleiht Papier höchste Weiße und Dichte, erhöht das Volumen und verbessert Bedruckbarkeit und Lichtechtheit.
- Mit Kalk lassen sich keimtötende Bedingungen einstellen.
- Mit Kalk lässt sich die Wasserhärte einstellen.





.....
| **KALK ERHELLT.**
Aus Kalk werden Bücher.
Für Bildung.
.....



CHEMISCHE INDUSTRIE

☐☐☐ Kalk ist vielseitig aktiv. Die Chemische Industrie setzt Kalk für die Herstellung von anorganischen oder organischen Calciumverbindungen, als Reaktionsmittel bei chemischen Synthesen, zur Veränderung von pH-Werten, bei chemischen Umsetzungen, physikalisch-chemischen Aufbereitungsverfahren und zur Neutralisation ein.

- Aus einem Gemisch von Quarzsand, Soda, Pottasche und Kalkstein wird in der Glaswanne bei Temperaturen um 1.450 °C Glas erschmolzen. Kalk macht dabei als Härtebildner das Glas hart und dicht.
- Für die Zuckerindustrie ist Kalk unentbehrlich. Der auf 60 °C erwärmte dunkelgraue Rohsaft wird mit Kalkmilch versetzt. Dabei flocken Nichtzuckerstoffe, vor allem Eiweiß, aus.
- Soda, ein bedeutender Grundstoff der modernen Industrie, wird aus Steinsalz und Kalkstein gewonnen.
- Kalk wird gebraucht bei der Herstellung von Kunststoffen, Alkoholen, Klebstoffen, Farben und Lacken.
- Auch für Kosmetika, Pharmazeutika und sogar etliche Lebensmittel wird er benötigt.



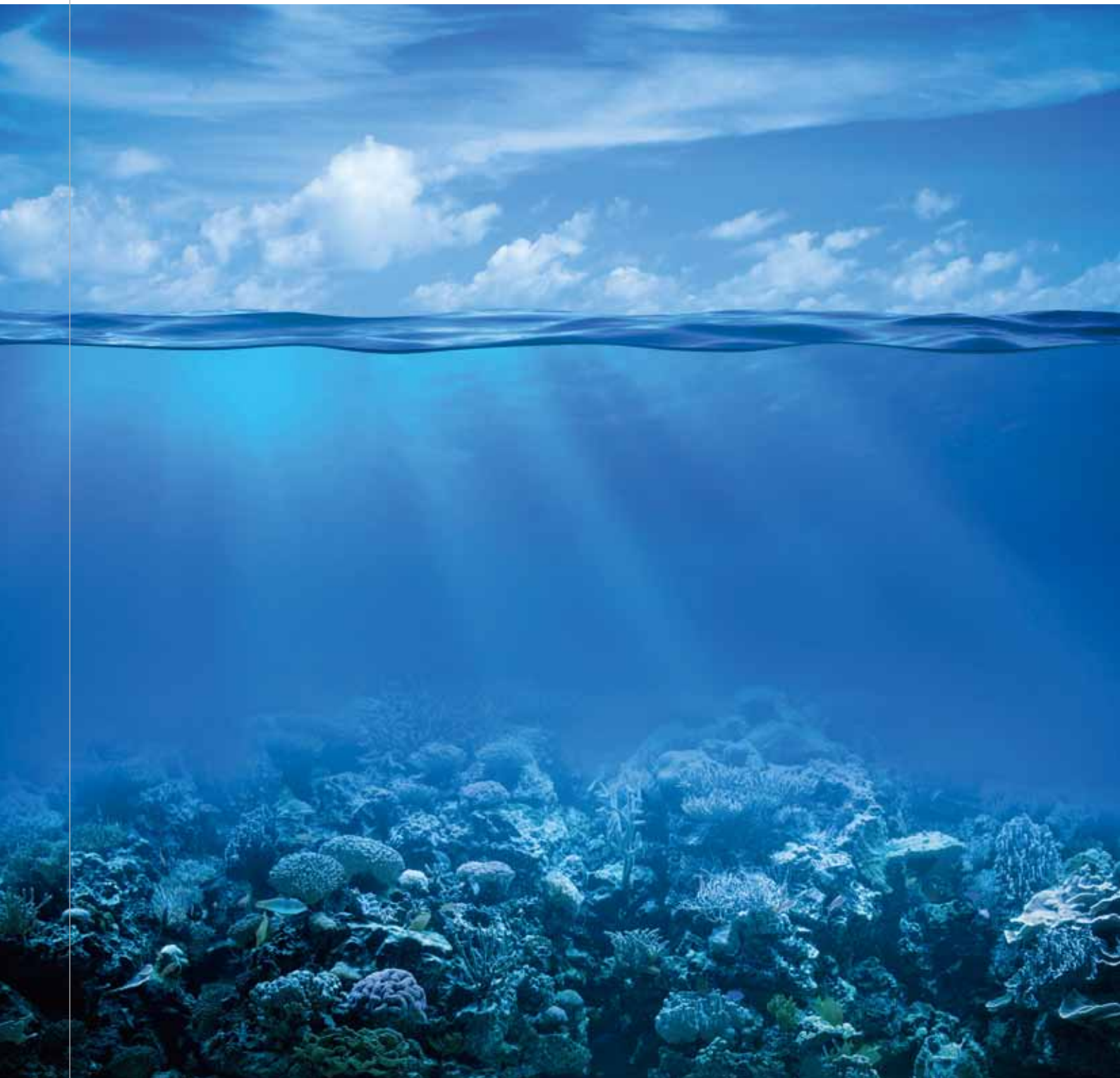
.....
| KALK REAGIERT.
 Aus Kalk werden Produkte.
 Für Lebensqualität.

| KALK BLICKT DURCH.
 Aus Kalk wird Glas.
 Für Transparenz.

| KALK VERSÜSST.
 Aus Kalk wird Zucker.
 Für Geschmack.

| KALK VERARZTET.
 Aus Kalk wird Medizin.
 Für Heilung.





UMWELTSCHUTZ



KALK BELEBT.

Aus Kalk wird Trinkwasser.
Für Lebensqualität.

KALK SÄUBERT.

Aus Kalk werden Reinigungssysteme.
Für Atemluft.

KALK RETTET.

Aus Kalk werden Bäume.
Für Sauerstoff.



!!! Kalk löst Probleme: Kalk stellt sicher, dass die Schadstoffe nicht in die Luft gehen oder im Erdboden verschwinden.

- Mit allen Wassern gewaschen: Kalk reguliert die Wasserqualität und ist bei der Aufbereitung und Reinigung in seinem Element.
- Wir brauchen Kalk für reine Luft, sauberes Wasser und gesunde Wälder, denn Kalk kann Giftstoffe binden und unschädlich machen.
- Kalk senkt den Phosphatgehalt des Wassers. Dadurch wird eine Sauerstoffverarmung unserer Gewässer vermieden.
- Bei der Trinkwasseraufbereitung spielt Kalk eine große Rolle. Er wird zur Enthärtung, Aufhärtung und Neutralisation verwendet und sorgt damit für eine gute Wasserqualität.
- Mit Kalk lassen sich Schlämme entwässern und verfestigen. Die Vorteile der Kalkverfahren im Klärprozess sind, dass pflanzenverfügbare, reine Calciumphosphate entstehen, die als Düngemittel wiederverwendet werden können.
- Die Verbrennungsanlagen in Europa arbeiten zu mehr als 95 % mit Kalkprodukten, denn vor allem bei der Einbindung der sauren Schadgase hat sich Kalk als Mittel der Wahl erwiesen.



LAND-, FORST- UND TEICHWIRTSCHAFT

||| Kalk trägt Früchte: So wachsen Pflanzen und Tiere über sich hinaus. Kalk macht stark und weist Flora und Fauna den Weg ins Schlaraffenland.

- Die Fruchtbarkeit eines landwirtschaftlich genutzten Bodens hängt neben seinem Humusgehalt vor allem von einem ausgewogenen Kalkgehalt ab.
- Düngekalk neutralisiert saure Böden, sorgt für die Fruchtbarkeit des Ackerbodens und lockert die Ackerkrume auf.
- In jedem Jahr werden pro Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche rund 300 bis 450 Kilogramm Calciumoxid (Brantkalk) für die Neutralisation bodeneigener und von außen eingetragener Säuren benötigt. Die Pflanzen entziehen bei ihrem Wachstum weitere 50 Kilogramm Calciumoxid pro Hektar.
- Bei der Tierhaltung sorgt Futterkalk für gesunden Knochenaufbau.
- Im Stall und in der Teichwirtschaft macht man sich die keimtötenden Eigenschaften von Kalk zur Durchführung von Hygienemaßnahmen zunutze.

|| KALK STÄRKT.
Aus Kalk werden Nährstoffe.
Für Widerstandsfähigkeit.

|| KALK NEUTRALISIERT.
Aus Kalk wird Nährboden.
Für Vegetation.

|| KALK SÄUBERT.
Aus Kalk wird Hygiene.
Für Gesundheit.





.....
| **KALK BEREICHERT.**

Aus Kalk wird Alltag.

| FÜR IDEEN.

| FÜR HYGIENE.

| FÜR GLANZ.

| FÜR KOMFORT.

| FÜR GENUSS.

| FÜR MOBILITÄT.

| FÜR FORTSCHRITT.

| FÜR KOMMUNIKATION.

| FÜR INNOVATION.

.....
| FÜR ZUKUNFT.

DAS LEBEN IST KALK!

||| Kalk sei Dank: Kalk gehört zum Leben und ist so allgegenwärtig wie unverzichtbar. Er begegnet uns täglich tausendfach, ohne aufzufallen.

- Schon früh morgens im Badezimmer finden wir ihn in Zahnpasta, Seife, Toilettenpapier, Kosmetikartikeln und den Fliesen an der Wand.
- Waschmittel wie auch die Farbstoffe in unserer Kleidung enthalten Kalk – auch der Schmuck, den wir anlegen, sowie unsere Lederschuhe wurden unter Einsatz von Kalk produziert.
- Gläser, Besteck und sogar Butter und Zucker auf unserem Frühstückstisch wurden mit Hilfe von Kalk hergestellt.

- Das Auto oder Fahrrad, mit dem wir zur Arbeit fahren, würde ohne Kalk nicht existieren, denn Kalk wird für die Herstellung von Stahl, Glas, Kunststoff und Gummi benötigt.
- Auch für den Straßenbau ist Kalk notwendig und für die Häuser, an denen wir vorbeifahren. Hier findet er vor allem Verwendung in Kalksandstein, Porenbeton, Mörtel und Putz.
- An unserem Arbeitsplatz begegnet er uns in Rechner, Tastatur, Maus, Kugelschreiber, Notizblock und vielem mehr.
- Papier, Kunststoffe, Aluminium, Gummiartikel, Mikrochips: Die Einsatzgebiete und Aufgaben von Kalk sind nahezu unendlich – als naturbelassener Kalkstein, als gebranntes Calciumoxid, als gelöschtes Kalkhydrat oder als chemisch gefälltes Calciumcarbonat.





Geschäftsbericht 2012/2013

GESCHÄFTSBERICHT

2012/2013



DER BUNDESVERBAND

.....
! BUNDESVERBAND DER
DEUTSCHEN KALKINDUSTRIE E.V.
.....

! DÜNGEKALK-HAUPTGEMEINSCHAFT
.....

! FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
KALK UND MÖRTEL E.V.
.....

! INSTITUT FÜR KALK- UND
MÖRTELFORSCHUNG E.V.
.....

!!! Der Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie ist als Industrie- und regional auch als Arbeitgeberverband die Vertretung der Deutschen Kalkindustrie gegenüber Politik, Behörden, Gewerkschaften, Zivilgesellschaft und der breiten Öffentlichkeit. Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Information und Beteiligung an der politischen, wirtschaftlichen und technischen Meinungsbildung in Deutschland und Europa und der Einflussnahme auf die Gesetzgebung, um die Interessen der Kalkindustrie wirkungsvoll zu vertreten. Wir sind präsent in den Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft, um bei allen für die Kalkindustrie relevanten Fragen bereits im Vorfeld in die Verbände- und Industriediskussion eingebunden zu sein. In zahlreichen Arbeitsgremien unterstützen wir den Informationsaustausch innerhalb unserer Industrie und bereiten hier die Meinungsbildung und Beschlussfassung in unserem Verband vor.

Die Düngekalk-Hauptgemeinschaft (DHG) ist eine eigenständige Fachabteilung im Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie e.V. Sie ist zuständig für alle Fragen der Kalkanwendung im Bereich der Land- und Forstwirtschaft – einschließlich Futterkalk – sowie Teichwirtschaft. Die DHG wird von Düngekalk-Gesellschaften und Mitgliedsfirmen getragen, die Düngekalk und Futterkalk (Naturkalk) an die Land- und Forstwirtschaft liefern. Sie vertritt die Mitgliedsfirmen gegenüber Behörden, Forschungsinstitu-

ten, Beratungseinrichtungen im Bereich Landwirtschafts- und Umweltpolitik sowie auf allen Gebieten der Anwendungstechnik, ferner in der europäischen Normung und der europäischen Gesetzgebung.

Mit dem Institut für Kalk- und Mörtelforschung, kurz IKM, können wir unseren Mitgliedsunternehmen aber auch der Anwenderindustrie von Kalkprodukten eine breite Dienstleistungspalette anbieten. Wir prüfen Baustoffe, Bindemittel, Mörtel, Steinmehle, Böden und anderes auf ihre physikalische und chemische Zusammensetzung und Beschaffenheit. Wir arbeiten präzise, wissenschaftlich und exakt. Kunden und Mitglieder werden bei ihren individuellen Fragestellungen bei der Herstellung und dem Einsatz von Kalkprodukten durch das IKM beraten. Das IKM ist anerkannte Prüfstelle für viele Anwendungsfelder von Kalk und für kalkbasierte Produkte.

Die Forschungsgemeinschaft Kalk und Mörtel (FG) forscht im Auftrag der Industrie, der Anwender und der Behörden in den Bereichen Mörtel, Kalk als Baustoff, Kalk im Straßenbau und Kalk im Umweltschutzbereich. Wir arbeiten praxisbezogen und mit konkreten Lösungsvorschlägen. Forschungsvorhaben, welche mit den Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft über die Arbeitsgemeinschaft Industrieller Forschungseinrichtungen, kurz

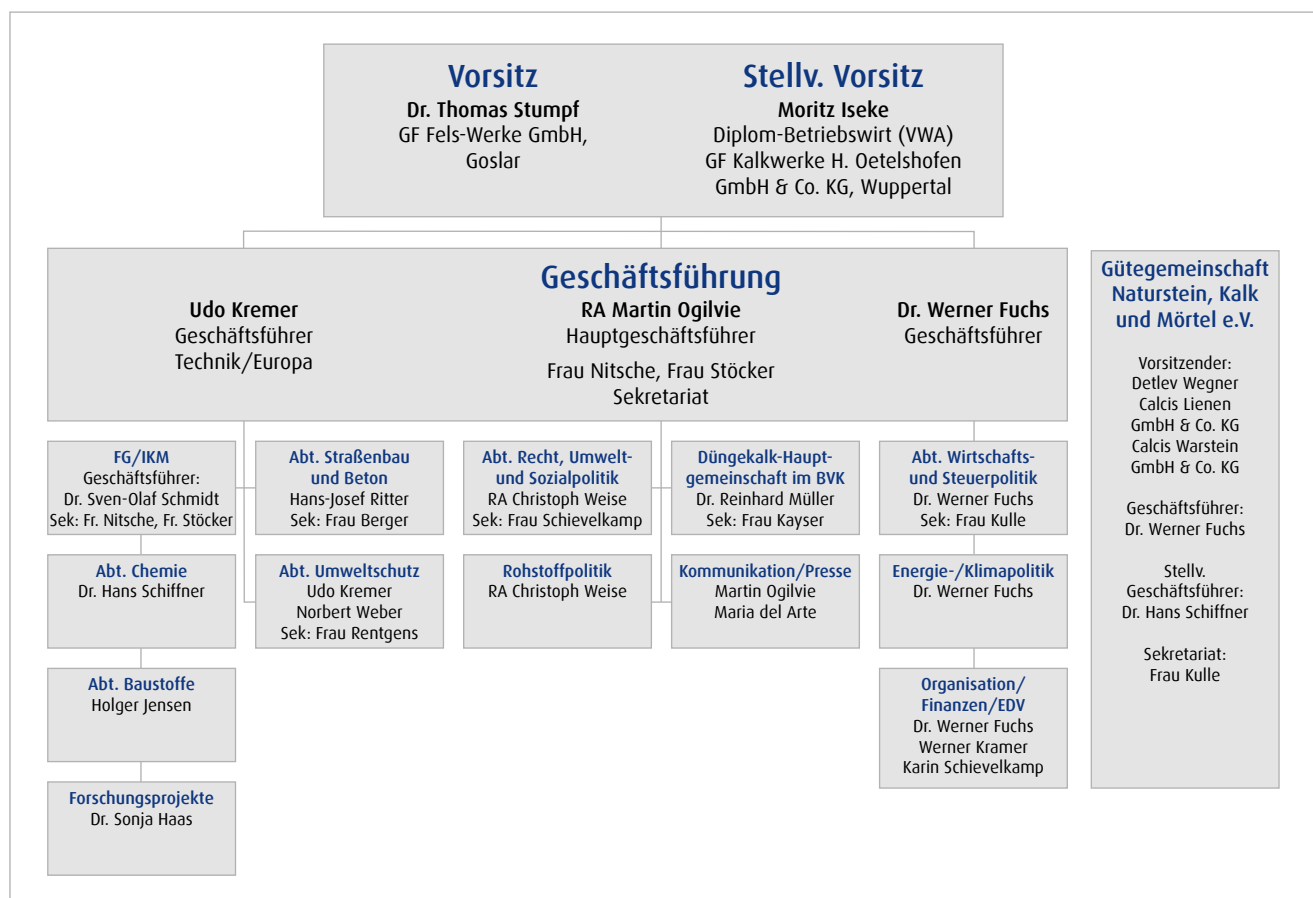
AiF, gefördert werden, dienen in Form von Forschungsberichten einem wachsenden Kreis von Firmen als Grundlage neuer Produktentwicklungen.

Die FG arbeitet eng mit Universitäten, Hochschulen und anderen Forschungsinstituten zusammen. Bewertung und Interpretation der Ergebnisse für den Auftraggeber sind selbstverständlich.

Die FG erstellt Gutachten, z.B. zu Bauschäden. Ihre Erfahrung fließt in die Gutachten ein und verleiht ihnen besonderes Gewicht. Amtlich vereidigte Sachverständige nutzen die Prüfergebnisse für ihre neutralen Gutachten. Darüber hinaus bietet die FG Beratung in allen analytischen und verfahrenstechnischen Fragen – auch vor Ort mit mobilen Einrichtungen für Verfahrenssimulation und Analyse.

Als Verbände stellen wir uns den Herausforderungen der allgemeinen Veränderungen. In wiederkehrenden Prozessen überprüfen wir unsere Organisation und passen sie an die wirtschaftlichen, inhaltlichen und politischen Veränderungen an. Wir konzentrieren uns auf die für unsere Industrie wichtigen Kernthemen. Bei unseren gewerblichen Dienstleistungsaktivitäten entwickeln wir neue Geschäftsfelder, um den Anforderungen unserer Kunden weiter gerecht zu werden. Dadurch sind wir in der Lage, die Interessen unserer Mitgliedswerke zu bündeln und den weiter steigenden Herausforderungen aus Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit entgegen zu treten.

Wir sind und bleiben das Sprachrohr der Deutschen Kalkindustrie und verlässlicher Partner von Öffentlichkeit, Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik.



VORSTAND UND AUSSCHÜSSE



Dr. Thomas Stumpf



Moritz Iseke

VORSTAND:

Vorsitzender

DR. THOMAS STUMPF

FELS-WERKE GmbH

Geheimrat-Ebert-Straße 12, 38640 Goslar

Stellvertretender Vorsitzender

MORITZ ISEKE BETRIEBSWIRT VWA

Kalkwerke H. Oetelshofen GmbH & Co. KG

Hahnenfurth 5, 42327 Wuppertal

WEITERER VORSTAND:

REINHOLD ACKERMANN

Märker Holding GmbH

Oskar-Märker-Straße 24, 86655 Harburg

ANDREAS BRECKWEG

Kalkwerke Otto Breckweg GmbH & Co. KG

Neuenkirchener Straße 400, 48432 Rheine

OLIVIER DREVON (bis 10/2012)

Rheinkalk GmbH

Am Kalkstein 1, 42489 Wülfrath

DR. CHRISTOPH HATZIG

Rheinkalk GmbH

Am Kalkstein 1, 42489 Wülfrath

DIPL.-KFFR. HEIKE HORN

SCHAEFER KALK GmbH & Co. KG

Louise-Seher-Straße 6, 65582 Diez

DR. ULRICH HORN

Ostrauer Kalkwerke GmbH

Kalkwerkstr. 1, 04749 Ostrau

DIPL.-WIRTSCH.-ING. ALEXANDER HUGARD

Kalkwerk Hufgard GmbH

Antoniusstraße 2-4, 63768 Hösbach-Rottenberg

JÖRG H. ISEKE

Kalkwerke H. Oetelshofen GmbH & Co. KG

Hahnenfurth 5, 42327 Wuppertal

ANDREAS KASTNER

Großtagebau Kamsdorf GmbH

Könitzer Straße 30, 07334 Kamsdorf

DR. ANDREAS KINNEN

SCHAEFER KALK GmbH & Co. KG

Louise-Seher-Straße 6, 65582 Diez

HARTMUT KOCH-CZECH

Eduard Merkle GmbH & Co. KG

Altental 6, 89143 Blaubeuren-Altental

PETER LEIFGEN

HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein

Am Kehrenweg 10, 79588 Efringen-Kirchen

DIPL.-KFM. MICHAEL LIELL

Rheinkalk GmbH
Am Kalkstein 1, 42489 Wülfrath

DIPL.-KFM. WINFRIED MÜLLER

Zement- und Kalkwerke Otterbein GmbH & Co. KG
Hauptstraße 50, 36137 Großenlütder-Müs

DIPL.-ING. NORBERT PESCHEN

Vereinigte Kreidewerke Dammann KG
Hildesheimer Straße 3, 31185 Söhlde

CHRISTIAN SCHÄFER

FELS-WERKE GmbH
Geheimrat-Ebert-Straße 12, 38640 Goslar

DR. KAI SCHAEFER

SCHAEFER KALK GmbH & Co. KG
Louise-Seher-Straße 6, 65582 Diez

DIPL.-BETRW. JOHANN SPANGLER

Walhalla Kalk GmbH & Co. KG
Donaustauer Straße 207, 93055 Regensburg

DR. DIRK SPENNER

Spanner Zement GmbH & Co. KG
Hüchtchenweg, 59597 Erwitte

DETLEV WEGNER

Calcis Lienen GmbH & Co. KG
Calcis Warstein GmbH & Co. KG
Holperdorper Straße 47, 49536 Lienen

PETER WILKES (ab 11/2012)

Rheinkalk GmbH
Am Kalkstein 1, 42489 Wülfrath

AUSSCHÜSSE UND VORSITZENDE:

Arbeitsgestaltung und Betriebsorganisation**MORITZ ISEKE**

Kalkwerke H. Oetelshofen GmbH & Co. KG
Hahnenfurth 5, 42327 Wuppertal

PETER LEIFGEN (ab 4/2012)

HeidelbergCement AG, Kalkwerk Istein
Am Kehrenweg 10, 79588 Efringen-Kirchen

Haushalt**DR. CHRISTOPH HATZIG**

Rheinkalk GmbH
Am Kalkstein 1, 42489 Wülfrath

Image und Marktförderung**JÖRG H. ISEKE**

Kalkwerke H. Oetelshofen GmbH & Co. KG
Hahnenfurth 5, 42327 Wuppertal

Kalk**DR. ANDREAS KINNEN**

SCHAEFER KALK GmbH & Co. KG
Louise-Seher-Straße 6, 65582 Diez

Klima und Energie**DR. KAI SCHAEFER**

SCHAEFER KALK GmbH & Co. KG
Louise-Seher-Straße 5, 65582 Diez

Technik, Recht, Umwelt**KARL-RAIMUND VOGT**

Rheinkalk GmbH
Am Kalkstein 1, 42489 Wülfrath

Verkehr**DETLEV WEGNER**

Calcis Lienen GmbH & Co. KG
Calcis Warstein GmbH & Co. KG
Holperdorper Straße 47, 49536 Lienen



VORWORT

||| Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Bundesverbandes der Deutschen Kalkindustrie,

Sie halten den Geschäftsbericht 2012/2013 des Bundesverbandes der Deutschen Kalkindustrie in Ihren Händen. Ich freue mich über Ihr Interesse an unserer Industrie, den vielfältigen Produkten und Einsatzmöglichkeiten und den breiten Aktivitäten unseres Verbandes. Ich danke allen Mitgliedswerken und ihren Mitarbeitern für ihre Unterstützung unserer gemeinsamen Arbeit. Allen externen Partnern in Verbänden, Verwaltung, der Zivilgesellschaft und der Politik danke ich für ihre im positiven Sinne kritische Auseinandersetzung mit unseren Positionen und die oft gemeinsame Interessenswahrnehmung. Wir freuen uns über den sehr regen Austausch über unseren neu gestalteten Internetauftritt.

Zuerst wollen wir Ihnen unser faszinierendes Produkt und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten aufzeigen. Hätten Sie gewusst, wie viele industrielle Prozesse und Güter auf Kalk angewiesen sind? Hätten Sie gewusst, dass Umweltschutz ohne Kalk heute undenkbar ist? Hätten Sie gewusst, dass die energetische Sanierung unseres Wohnbestandes mit kalkbasierten Produkten klimaschonend, effektiv und natürlich gestaltet wird? Schön, wenn wir Sie überraschen können. Kalk ist Leben, das Leben ist Kalk!

2011 hatten wir noch ein Wirtschaftswachstum von 3 % in Deutschland. Dies reduzierte sich im Jahr 2012 auf 0,7 %. Auch für das Jahr 2013 gehen die Wirtschaftsweisen nunmehr von einem geringen Wachstum von 0,8 % aus. Die Konjunktur hat sich nicht so schnell erholt, wie wir dies erhofft hatten. Die Struktur- und Schuldenkrise im südlichen Euro-Raum zieht nach wie vor tiefe Furchen auch in der Realwirtschaft. Nach dem schwächeren Verlauf in diesem Jahr erwarten die Forschungsinstitute für 2014 wieder eine deutliche Belebung der deutschen Wirtschaft. So sagen sie für das kommende Jahr einen Zuwachs beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 1,9 Prozent voraus. Die Bundesregierung kalkuliert mit 0,4 Prozent (2013) und 1,6 Prozent (2014).

Wichtige Impulse kommen von der Binnennachfrage, die sich unter anderem auf niedrige Zinsen und eine anhaltend positive Entwicklung am Arbeitsmarkt stützt. Obwohl der Staat auf allen öffentlichen Ebenen weiterhin nicht nachhaltig spart, verbessert sich durch niedrige Zinsen, historisch hohe Steuereinnahmen und vor allem auch durch eine historisch hohe Beschäftigungsquote die Lage der öffentlichen Finanzen weiter.

Die Wirtschaft des Euro-Raumes ist nach wie vor nicht stabil. Die Instabilitäten im südlichen Teil Europas sind nicht beseitigt.

Probleme und Risiken in Frankreich nehmen zu. Im Bereich der für Europa und besonders für Deutschland wichtigen Industrien Stahl und Automobil müssen Kapazitäten in Europa abgebaut werden. Die Verlagerung industrieller Wertschöpfungsketten in die Wachstumsbereiche Asiens und Südamerikas nehmen zu. Zuletzt konnte der wichtige Handelspartner USA seine Wettbewerbsposition stark verbessern. Die großflächige Substitution von Kohle durch Gas hat die CO₂-Bilanz deutlich verbessert und gleichzeitig die Energiekosten gesenkt. Erstmals seit Jahren steigt wieder der Beitrag industrieller Wertschöpfung.

Deutschland und Europa brauchen nach wie vor eine wachstumsorientierte Wirtschaftspolitik. Nur dann haben wir die Chance, die Krise zu überwinden. Ein starkes Deutschland reicht allein nicht aus.

Die Energiewende, die von einer breiten Mehrheit beschlossen und gewollt ist, muss jetzt in den europäischen Kontext eingebunden und professionell umgesetzt werden. Ein nationaler Alleingang mit 16 föderalen Zusatzkonzepten kann nur scheitern und verkennet vollkommen die bestehende Realität. Energie muss Versorgungssicher und umweltfreundlich bereitgestellt werden und bezahlbar sein. Wir brauchen einen ausgewogenen Energiemix zur Stromerzeugung einschließlich Kohle und Gas. Wir brauchen eine wettbewerbsfähige Ausgestaltung des EEG und der Energiebesteuerung. Wir kämpfen für eine Klimapolitik, die den Industriestandort stärkt, statt ihm zu schaden. Wir kämpfen für den Erhalt der industriellen Wertschöpfungsketten, denn hier wird die Grundlage unseres materiellen und sozialen Wohlstandes geschaffen. Tatsächlich liegt der Ausbau regenerativer Energie weit vor den Planungen aller Parteien. Mit 35.000 MWh wurde zuletzt ein neuer Rekord erreicht. Diese Entwicklung räumt Spielraum ein, um die Ausbaugeschwindigkeit zugunsten der Versorgungssicherheit zu verlangsamen – ohne die Klimaziele zu verwerfen.

Dies ist unsere klare Botschaft an die Politik in Berlin und Brüssel. Verwaltung und Politik sind aufgefordert, die Rahmenbedingungen zu sichern und wiederherzustellen, die einen Abbau von heimischen Rohstoffen wie Kalkstein und die Herstellung von Kalkprodukten in Deutschland verlässlich sicherstellen und wirtschaftlich ermöglichen. Wir brauchen nicht jede Woche neue Unsicherheiten durch ständig neue Diskussionen. Wir sind eine nachhaltige und langfristig ausgerichtete, kapitalintensive Industrie. Wir denken nicht in kurzfristigen Gewinnzyklen.

Wir brauchen ebensolche Rahmenbedingungen auf Seiten des Staates. Deshalb werden wir auch weiterhin unsere Interessen

deutlich beschreiben und die Politik auf die Konsequenzen ihres Handelns aufmerksam machen.

Die Herausforderungen für unsere verbandliche Arbeit nehmen weiter zu. Der Emissionshandel ist zum ständigen Begleiter geworden. Kaum ist die dritte Handelsperiode gestartet, beginnen die Fragen zur Überarbeitung und die Diskussion zur Gestaltung nach 2020. Die Überarbeitung des EEG und die Gestaltung der Förderung regenerativer Energien sind noch nicht gelöst, die Lasten der Energiewende und ihre Verteilung noch offen. Ressourcenschonung, Rohstoffabgaben und Energieeffizienz stehen weiter ganz oben auf unserer Agenda. Auch Fragen des Gefahrstoffrechts sind zu lösen.

Die Deutsche Kalkindustrie ist von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten im vergangenen Jahr nicht verschont geblieben. Sowohl bei den ungebrannten Produkten als auch bei den gebrannten Produkten mussten wir erhebliche Rückgänge hinnehmen. Wir stehen am Beginn wesentlicher industrieller Wertschöpfungsketten, waren daher wie diese betroffen. Der Absatz ungebrannter Produkte ging um mehr als 4 % von 18,4 Mio. Tonnen auf 17,7 Mio. Tonnen zurück. Statt 6,5 Mio. Tonnen gebrannte Produkte konnten wir nur noch 6,3 Mio. Tonnen und damit fast 4 % weniger als 2011 absetzen. Für das Jahr 2013 gehen wir nochmals von einem leichten Rückgang in der Produktion von 1 % aus.

Einen Teil der Herausforderungen an unsere Industrie und unsere Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr finden Sie im Geschäftsbericht 2012/2013.

Wir hoffen, Sie finden Spannendes, und wir können Impulse setzen.

Der Dialog mit Ihnen ist uns wichtig. Wir freuen uns, wenn Sie uns ansprechen. Das Team in der Kölner Geschäftsstelle um Martin Ogilvie sowie Moritz Iseke und ich als Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Kalkindustrie stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Glück auf



Dr. Thomas Stumpf, Vorsitzender des Bundesverbandes der Deutschen Kalkindustrie e.V.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG DER KALKINDUSTRIE IM JAHR 2012

KALKMARKT: ERNEUT RÜCKLÄUFIG

Der Marktabsatz bei den ungebrannten Kalkprodukten betrug im Jahr 2012 17,7 Mio. Tonnen und ist gegenüber dem Vorjahr um mehr als 4 % zurückgegangen. Nachdem der Absatz gebrannter Erzeugnisse sich in den Jahren 2010 und 2011 von dem dramatischen Rückgang des Krisenjahres 2009 zum Teil erholt hat, war der Kalkmarkt in 2012 erneut rückläufig. Der Brantkalkabsatz ist auf ca. 6,3 Mio. Tonnen zurückgegangen und liegt damit um fast 4 % unter dem Vorjahreswert.

UNGEBRANNT ERZEUGNISSE

Die Mitglieder des BVK haben im Jahr 2012 ca. 17,7 Mio. Tonnen ungebrannte Kalkprodukte verkaufen können. Gemessen an der geschätzten Gesamtproduktion von Kalkstein in Deutschland repräsentieren die Mitglieder des BVK damit ca. 15 % des Gesamtmarktes.

Hauptabnehmer ist das Baugewerbe. In dieses Verbrauchssegment konnten 2012 6,7 Mio. Tonnen geliefert werden. Das Ergebnis des Jahres 2011 wurde jedoch um 12 % verfehlt. Die Lieferungen für Umweltschutzanwendungen (insbesondere Luftreinhaltung) sind gegenüber dem Vorjahr annähernd stabil geblieben. Mit mehr als 2,2 Mio. Tonnen ist dieses Verbrauchssegment erneut größer als die Baustoffindustrie. Auch die Lieferungen ungebrannter Produkte für die Industrie sind annähernd stabil geblieben. Erfreulich ist dabei, dass die Lieferungen an

die Eisen- und Stahlindustrie um mehr als 3 % auf über 3 Mio. Tonnen angestiegen sind.

GEBRANNT ERZEUGNISSE

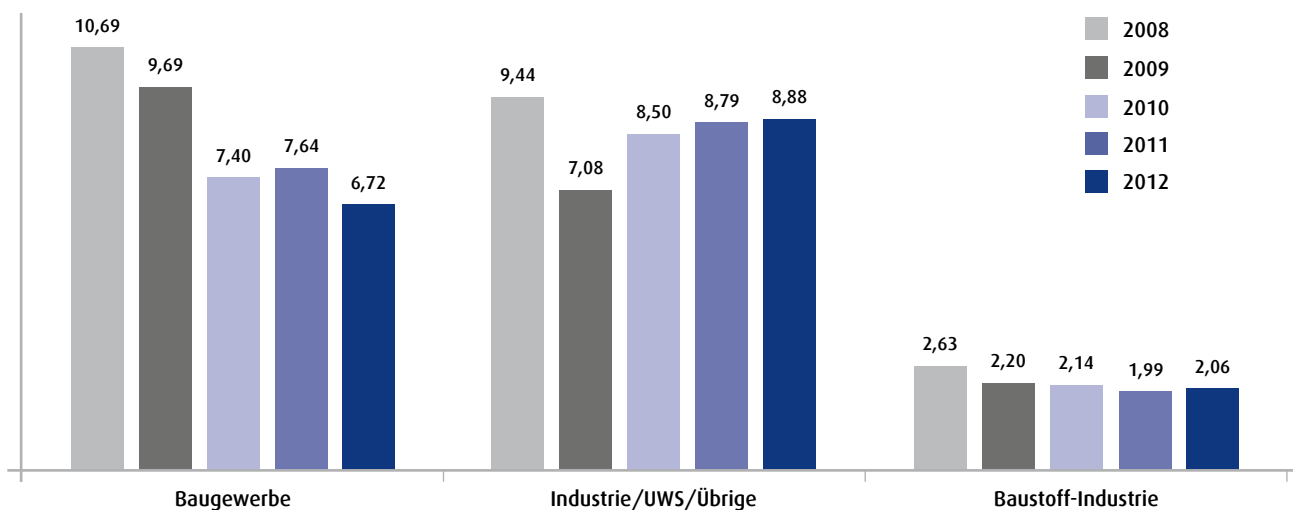
Mit einem Absatzrückgang von 3,8 % beträgt der Kalkmarkt knapp 6,3 Mio. Tonnen. Der deutliche Rückgang gegenüber 2011 ist im Wesentlichen auf Minderlieferungen an die Eisen- und Stahlindustrie zurückzuführen. Hierfür konnten nur noch 2,3 Mio. Tonnen gebrannte Kalke geliefert werden. Das entspricht einem Rückgang um mehr als 7 %. Auch die Lieferungen an die chemische Industrie waren um fast 3 % rückläufig.

Die Liefermengen an den Umweltschutzbereich entwickeln sich weiter positiv. Alleine für Zwecke der Luftreinhaltung sind über 850.000 Tonnen gebrannte Produkte geliefert worden. Das entspricht einem erneuten Plus (+ 2,7 %). Auch die Lieferungen an den Bau sind in Summe positiv.

Die positive Entwicklung des Jahres 2011 bei der Kalksandsteinindustrie hat sich stabilisiert. Hingegen sind die Lieferungen für die Porenbetonindustrie um mehr als 7 % gegenüber 2011 rückläufig. Erfreulich ist, dass der Rückgang von Kalklieferungen für den Straßen- und Wegebau, der noch im Jahr 2011 festzustellen war, sich in sein Gegenteil verkehrt hat. Mit fast 320.000 Tonnen ist das Ergebnis des Jahres 2011 um mehr als 30 % übertroffen worden.

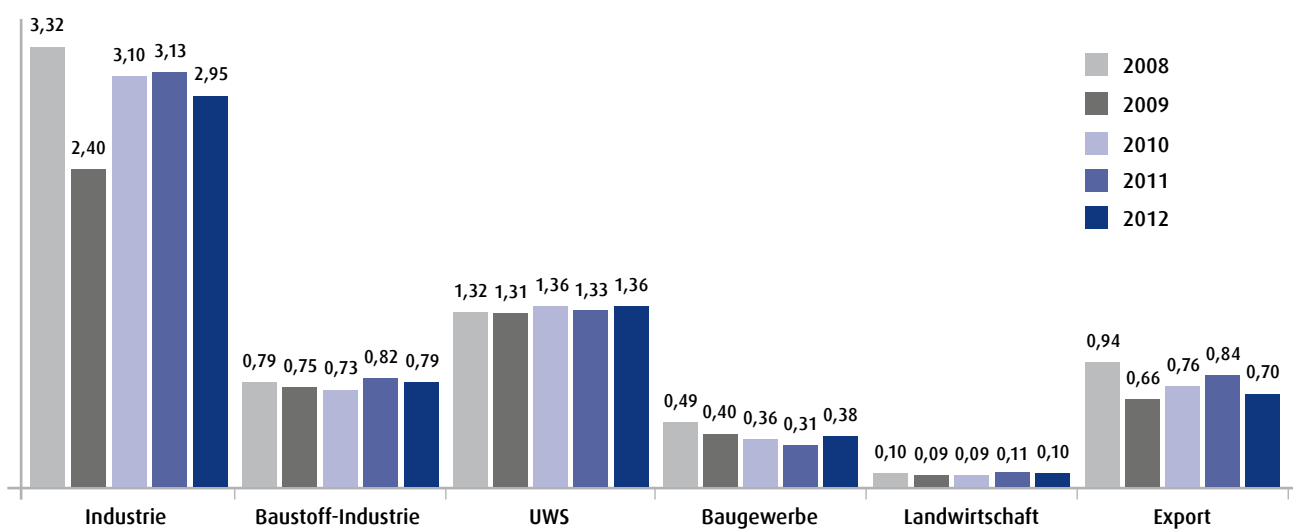
Absatz ungebrannter Kalkerzeugnisse (Mio. t)

Januar bis Dezember 2012 insgesamt 17,7 Mio. t » -4,1 % zu 2011



Absatz gebrannter Kalkerzeugnisse (Mio. t)

Januar bis Dezember 2012 insgesamt 6,3 Mio. t » -3,8 % zu 2011



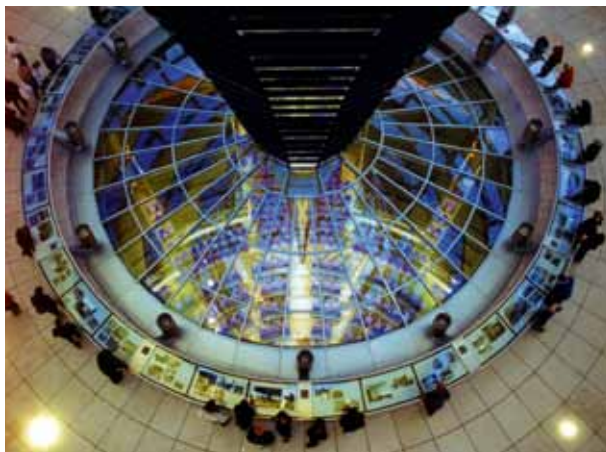


BERLIN UND BRÜSSEL

LOBBYARBEIT BRAUCHT VERLÄSSLICHE KOMMUNIKATION

!!! Eine unserer Kernaufgaben ist die regelmäßige, verlässliche und von Vertrauen geprägte Kommunikation mit Politik, Regierungen und Verwaltungen. Nur wenn wir regelmäßig miteinander sprechen und in Kontakt bleiben, können wir bei konkreten Anliegen und Problemen schnell die notwendige und zielgerichtete Kommunikation aufnehmen. Der intensive Meinungs- und Gedankenaustausch mit den politischen Entscheidungsträgern im Bundestag und im Europäischen Parlament, den Mitgliedern und Mitarbeitern der Bundesregierung und der europäischen Kommission aber auch Vertretern der Bundesländer ist daher eine unserer Basistätigkeiten. Wir können die spezifischen Interessen der Deutschen Kalkindustrie dann vertreten, wenn wir anerkannter Gesprächspartner sind. Unseren Ansprechpartnern in Politik und Verwaltung stellen wir unser Wissen und unsere Expertise zur Verfügung. Wir verstehen uns auch als Berater in Fragen unserer Industrie und der Produkte unserer Industrie. Und wir werben mit Begeisterung für unsere Produkte und ihre vielfältigen Anwendungsfelder.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, das Bundesministerium der Finanzen, das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und nicht zuletzt das Bundeskanzleramt in seiner übergreifenden Koordinationsaufgabe sind für uns wichtige Ansprechpartner. Mit der Hausleitung des Bundeswirtschaftsministeriums haben wir auch im vergangenen Jahr mehrere Gespräche zu grundsätzlichen wirtschaftspolitischen aber auch zu konkreten Themen der Kalkindustrie führen können. Auch mit der neuen Hausleitung des BMU konnten wir die aktuellen energie- und klimapolitischen Fragen erörtern. Vielfältige Kontakte auf Mitarbeitererebene in allen Häusern verschaffen uns Zugang zu wichtigen Informationen und die Möglichkeit, uns direkt in die Arbeit der Bundesregierung einzubringen. Hinzu kommen die wichtigen Kontakte und Gespräche mit den Mitgliedern und Mitarbeitern der Fraktionen in den unterschiedlichen Parlamenten. So konnten wir den Fraktionen auch bei der Frage der geplanten



Neuregelung im Bereich der Energiesteuern und auch bei der Neuordnung des EEG und der besonderen Ausgleichsregelung hilfreiche Informationen zu den Auswirkungen in unserer Industrie aufzeigen.

Wir waren in den Fraktionen und bei Bundesparteitagen vor Ort und haben bestehende Kontakte vertieft und neue geknüpft. Bei allen Gesprächen kämpfen wir für eine nachhaltige Industriepolitik und vernünftige Investitionsbedingungen in Deutschland. In Sonntagsreden ist der Industrie das Wohlwollen der Politik sicher. Wir arbeiten dafür, dass dies auch unter der Woche konkret umgesetzt wird.

Im vergangenen Geschäftsjahr sind uns fast alle großen Themen erhalten geblieben, auch wenn wir immer wieder neue Facetten und Problemstellungen zu diskutieren haben. Einen großen Raum in allen Gesprächen nahm die Energiewende ein. Auch der Emissionshandel in der dritten Handelsperiode und seine praktische Umsetzung waren Schwerpunkt bei Politik und Verwaltung. Der für unsere Industrie absolut wichtige Spitzenausgleich und

die Sicherung der Fortführung bis 2020 haben viele Gespräche bestimmt. Das Gleiche galt für die EEG-Reform, die trotz des Scheiterns der Strompreisbremse direkt nach der Bundestagswahl wieder Thema sein wird und sein muss. Aber auch Fragen der Rohstoffsicherung und Raumordnung, Energieeffizienz, Rohstoffrecycling aber auch wichtige Normungsfragen standen besonders im Fokus unserer Gespräche. Mit den Bundesländern gab es zahlreiche Gespräche zu regionalen Klimaschutzgesetzen, die immer mehr greifen sollen.

Auch im vergangenen Jahr konnten wir und unsere Mitgliedswerke wieder Besucher aus dem Bundestag, dem Europaparlament und den Landesparlamenten in unseren Werken vor Ort begrüßen. Besser als vor Ort können wir unsere Industrie nicht präsentieren. So schaffen wir Verständnis für die Vielfalt der Kalkindustrie, ihrer Produkte und Einsatzgebiete und ihrer Herausforderungen und bauen weitere verlässliche Partnerschaften und Verbindungen auf.

UNSER NATIONALES NETZWERK

BVK/BBS/BDI/EID

bbs die baustoffindustrie
Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.
German Building Materials Association

BDI

Energieintensive
Industrien
in Deutschland
Baustoffe · Chemie · Glas · Metallurgie · Papier · Stahl

WIR KÄMPFEN GEMEINSAM

Der BBS ist der Dachverband der deutschen Baustoff-, Steine- und Erden-Industrie und damit die gemeinsame wirtschafts- und industriepolitische Interessenvertretung von 16 Einzelbranchen und rund 4.000 Unternehmen. Die deutsche Baustoffindustrie erwirtschaftet aktuell mit 136.000 Beschäftigten einen Umsatz von rund 31 Milliarden Euro und gewinnt etwa 600 Millionen Tonnen mineralische Rohstoffe pro Jahr. Mit unserer Mitgliedschaft im BBS unterstützen wir diese gemeinsame Arbeit der mineralischen Roh- und Baustoffindustrie und können die Durchsetzung der Interessen unserer Industrie deutlich und nachhaltig verstärken. Über die unmittelbare Mitgliedschaft des BBS im BDI sichern wir zudem unseren Einfluss auch auf die Positionierung der deutschen Industrie in den wichtigen Feldern der Energie- und Klimapolitik sowie der Rohstoffsicherung.

Die Initiative „Die Energieintensiven Industrien EID“ hat sich in den letzten Jahren zu einem schlagkräftigen und vor allem in den aktuellen Diskussionen gehörten Bündnis der Energieintensiven Industrien in Deutschland entwickelt. Gemeinsame Positionen werden in Politik und Bundesregierung, aber auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Mit einem eigenen Internet-auftritt unter www.energieintensive.de werben wir für unsere speziellen Positionen.

KONJUNKTUR:

Für die Baustoff-, Steine- und Erden-Industrie haben sich die Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2012 nicht erfüllt. Die Produktion sank um -3,5 Prozent. Die Wachstumsdelle ist insbesondere auf die Zurückhaltung im öffentlichen und im gewerblichen Bau zurückzuführen. Vor allem der öffentliche Hochbau ist mit -15 Prozent regelrecht eingebrochen. Einzig der Wohnungsneubau entwickelte sich weiterhin dynamisch. Die Nachfrage aus den industriellen Abnehmersektoren, z. B. aus der Eisen- und Stahlindustrie, war konjunkturell bedingt schwach.

Gleichwohl ist die Baustoff-, Steine- und Erden-Industrie für das Jahr 2013 verhalten optimistisch. Zwar ist die Produktion zum Jahresbeginn – bedingt durch die Witterung – weiter zurückgegangen. Im weiteren Jahresverlauf sind aber leichte Zuwächse zu erwarten. So dürfte sich der Wohnungsneubau weiter positiv entwickeln. Während im gewerblichen Bau zumindest keine weiteren signifikanten Rückgänge mehr zu erwarten sind, wird der öffentliche Bau – ausgehend von niedrigem Niveau – voraussichtlich leicht zulegen. Die Nachfrage aus der Industrie dürfte sich aufgrund der weiter angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage nur langsam wieder beleben.

BAUPOLITIK:

Wie schon in den letzten Jahren steht die Verkehrspolitik weiterhin auf der baupolitischen Agenda. So steigt die Güterverkehrsleistung in Deutschland stetig an – allein in den letzten 10 Jahren um mehr als ein Viertel. Gleichzeitig sind die Investitionen in die Straßen, Schienen- und Wasserwege des Bundes real rückläufig. Immerhin konnte der Verkehrsetat für 2013 und 2014 kurzfristig um insgesamt 750 Mio. Euro aufgestockt werden. Allerdings ist angesichts des schlechten Zustands vieler Verkehrswege eine dauerhafte Erhöhung der Investitionstätigkeit erforderlich. Um die Modernisierung und den bedarfsgerechten Aus- und Neubau der Infrastruktur stemmen zu können, fordert der BBS gemeinsam mit seinen Partnern die Erhöhung der Investitionslinie Verkehr von derzeit 10 auf 14 Mrd. Euro. Die Umstellung der Verkehrswegefinanzierung von der Haushalts- auf die Nutzerfinanzierung, eine dauerhafte Zweckbindung der Mauteinnahmen sowie eine bessere Mobilisierung privaten Kapitals für Öffentliche Private Partnerschaften bleiben auf der politischen Agenda.

Durch die Einführung der Schuldenbremse, die Finanz- und Wirtschaftskrise und die Etablierung der LKW-Maut haben sich die Rahmenbedingungen für die Finanzierung von Investitionen in das Fernstraßennetz in den letzten Jahren verändert. In einem Gutachten will die Bau- und Baustoffindustrie deshalb die Auswirkungen der Schuldenbremse auf die staatlichen Infrastrukturinvestitionen analysieren, Finanzierungsalternativen diskutieren und Möglichkeiten und Grenzen der Effizienzsteigerung von öffentlichen Investitionen aufzeigen. Der BBS greift zudem das Thema Brückenneubau und -sanierung erneut auf. Nachdem der Zustand der Brücken an Bundesfernstraßen in einer Studie behandelt wurde, soll nun im Rahmen eines Gutachtens des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) der Zustand der Brückeninfrastruktur im kommunalen Bereich untersucht werden. Ziel ist es, den Umfang des Ersatzbedarfes zu eruieren und Kriterien für Prioritätensetzungen für den Ersatzneubau abzuleiten.

Die jahrelange Investitionszurückhaltung im Wohnungsbau hat zu einer deutlichen Verknappung des Wohnungsangebots und erheblichen Miet- und Kaufpreisanstiegen in den Metropolregionen geführt. Um die Versorgung mit bezahlbarem Wohnraum sicherzustellen, fordert der BBS gemeinsam mit der Aktion „Impulse für den Wohnungsbau“ die Verbesserung der Rahmenbedingungen durch die Erhöhung der Abschreibungsrate im Mietwohnungsbau. Im Bereich energetischer Sanierungen konnte zwar die Aufstockung der KfW-Programme um 300 Mio. Euro jährlich erreicht

werden. Für die Erreichung der Energieeffizienzziele der Bundesregierung wäre es allerdings notwendig, dass auch bei der steuerlichen Förderung energetischer Sanierungen ein neuer Anlauf unternommen wird. Insbesondere für die nicht mehr zeitgemäßen Wohnungsbestände der 50er und 60er Jahre wäre es sinnvoll, den Ersatzneubau als Variante der energetischen Sanierung im Rahmen der Förderprogramme zu berücksichtigen.

ENERGIEWENDE, ENERGIE- UND STROMSTEUER:

Mit einem Energiekostenanteil an der Bruttowertschöpfung von 25 Prozent, der in einigen Fachzweigen wie bei uns in der Kalkindustrie noch deutlich höher liegt, gehört die Steine- und Erden-Industrie zu den energieintensiven Branchen. Schon aus Kostengründen hat sie daher ein hohes Eigeninteresse an der Steigerung der Energieeffizienz. So konnten die energiebedingten CO₂-Emissionen der energieintensiven BBS-Mitglieder seit 1990 um insgesamt über 40 Prozent gesenkt werden. Zudem sind die Produkte der Branche für das energieeffiziente Bauen und Sanieren unverzichtbar. Der BBS und mit ihm der BVK engagieren sich daher für eine rationale Energiepolitik, die dem Zieldreieck der Versorgungssicherheit, der Wettbewerbsfähigkeit und der Klimaverträglichkeit gerecht wird. Die ebenso ambitionierte wie komplexe Energiewende ist mit erheblichen Risiken für die industrielle Produktion verbunden. Aus Sicht der Baustoffindustrie ist vor allem eine höhere Kosteneffizienz bei der Förderung der erneuerbaren Energien geboten. Gleichzeitig muss die Sicherheit der Energieversorgung gewährleistet werden. Mit seinen Partnern hat sich der BBS für ein kontinuierliches Monitoring der Energiewende eingesetzt, damit drohenden Steuerungsdefiziten frühzeitig begegnet werden kann.

Zur Sicherung der industriellen Basis ist eine Entlastung von staatlich induzierten Energiekosten unverzichtbar. Die Vereinbarung zwischen Bundesregierung und Wirtschaft zur Fortführung des „Spitzenausgleichs“ bei der Energie- und Stromsteuer, der allen Steine- und Erden-Zweigen zugute kommt, ist dafür eine wichtige Voraussetzung. Im Gegenzug verpflichtet sich die Wirtschaft zur flächendeckenden Einführung von Energiemanagementsystemen und zur weiteren Steigerung der Energieeffizienz. Für die stromintensive Grund- bzw. Baustoffproduktion ist die „Besondere Ausgleichsregel“ des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) von zentraler Bedeutung. Zunehmender politischer Gegenwind darf aus Sicht der energieintensiven Industrien einschließlich des BBS und des BVK auch nach der Bundestagswahl nicht zu

einer Gefährdung ihrer Wettbewerbsfähigkeit führen. Gleiches gilt für die europäische Ebene, auf der unter anderem über eine Verknappung von CO₂-Zertifikaten verhandelt wird.

ROHSTOFFE UND RESSOURCENEFFIZIENZ:

Die Gewinnung heimischer Baurohstoffe und Industriemineralien ist ein wichtiger Faktor zur Sicherung des Standorts Deutschland. Die temporäre Inanspruchnahme der Abbauflächen erfolgt umweltschonend. Mit ausgefeilten Maßnahmen zur Renaturierung leisten die Betriebe einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Auch bei der Verwertung von Sekundärrohstoffen kann die Steine- und Erden-Industrie mit hohen Quoten aufwarten. Im Gegenzug ist die kapitalintensive Branche auf adäquate Rahmenbedingungen angewiesen.

Nach der vom BBS veröffentlichten Studie des DIW und der Ingenieurgesellschaft SST wird die Nachfrage nach primären Steine- und Erden-Rohstoffen bis 2030 im Falle einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung wieder auf rund 630 Mio. Tonnen steigen. Selbst bei deutlich schwächerer Dynamik dürfte die Nachfrage in 2030 mit gut 540 Mio. Tonnen dem Niveau des noch von der Wirtschaftskrise geprägten Jahres 2010 entsprechen. Das Aufkommen der relevanten Sekundärrohstoffe wird sich – bei weiterhin hohen Verwertungsquoten – auf rund 90 bis 100 Mio. Tonnen belaufen. Aus Sicht des BBS und seines Mitglieds BVK lehnt die Bundesregierung eine Einführung von Rohstoffsteuern zu Recht ab. Da die Steine- und Erden-Industrie nicht bedarfsweckend sondern bedarfsdeckend arbeitet, kommt Rohstoffsteuern keine Lenkungswirkung zu. Sie würden nur die Kosten für alle Verbraucher einschließlich der öffentlichen Hand in die Höhe treiben und/oder den Betrieben Liquidität für Investitionen – auch in den Umweltschutz – entziehen.

Ergänzt wird die Studie zur langfristigen Nachfrage nach primären und sekundären Steine- und Erden-Rohstoffen durch Monitoring-Berichte zum Aufkommen und Verbleib mineralischer Bauabfälle. Auch der inzwischen achte Monitoring-Bericht, den der BBS für die gesamte Bauwirtschaft betreut hat, dokumentiert mit einer Verwertungsquote von insgesamt rund 92 Prozent eindrucksvoll, dass mineralische Bauabfälle in Deutschland fast vollständig verwertet werden.

Aktuelle Herausforderung ist die geplante Bundeskompensationsverordnung, die sich nicht nur auf Projekte der Energiewende,

sondern auch auf den Ausgleich von Eingriffen zur Rohstoffgewinnung bezieht. Erste Entwürfe hätten zu einer Quasi-Besteuerung der Rohstoffgewinnung durch hohe Ersatzgelder geführt. Zwischenzeitlich ist das Vorhaben durch Einführung eines schutzgutübergreifenden Ansatzes, eine Überarbeitung des Biotopwertverfahrens und eine veränderte Berechnungsbasis für Ersatzgelder so modifiziert worden, dass es den spezifischen Bedingungen der Steine- und Erden-Industrie und ihren anerkannten Beiträgen zur Sicherung der biologischen Vielfalt besser gerecht werden kann. Handlungsbedarf ist auch bei der geplanten Änderung der UVP-Richtlinie gegeben. Hier drohen durch die von der EU-Kommission vorgesehene Erweiterung des Prüfungsumfanges zusätzliche Hürden und Kosten bei Genehmigungsverfahren.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:

Die Interessenvertretung der Baustoffindustrie wird durch politische Kommunikation, gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Kooperation mit Spitzenverbänden der Wirtschaft und Vertretern der Wissenschaft wahrgenommen. Ziel ist es, den Anliegen der Branche und ihren Erwartungen an die Gestaltung der Rahmenbedingungen durch fundierte Informationen öffentlich Gehör zu verschaffen. Eine breite Palette von Kommunikationsmitteln wird dafür genutzt: Neben Pressemitteilungen, Jahresbericht und Internetauftritt sind dies Symposien, Hintergrundgespräche sowie Fachpublikationen, mit denen unter anderem die Ergebnisse der vom BBS initiierten Studien kommuniziert werden. Hierdurch wird das Ansehen der Branche als kompetenter Ansprechpartner und Akteur in der wirtschaftspolitischen Debatte gestützt. Neben der Mitarbeit im BDI sind für eine wirksame Interessenvertretung auch im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Bündnispartnerschaften mit anderen Branchenverbänden notwendig, die mittlerweile entlang der gesamten Wertschöpfungskette etabliert sind.

BDI:

Der BBS arbeitet in allen für die Steine- und Erden-Industrie relevanten Gremien des BDI aktiv mit. Der BVK ist direkt in den für uns wichtigen Bereichen in den BDI-Ausschüssen und -Arbeitskreisen vertreten, um die kalkspezifischen Aspekte in die Gesamtpositionierung des BDI in Berlin und Brüssel einbringen zu können.

UNSER EUROPÄISCHES NETZWERK

BVK/EuLA/IMA



!!! Auch im vergangenen Geschäftsjahr 2012/2013 stand auf der Ebene des Europäischen Kalkverbandes EuLA (European Lime Association) unter der neuen Generalsekretärin Elini Despotou das Thema CO₂-Emissionshandel im Fokus des politischen Lobbyings. Zum einen wurde hier eine kritische Stellungnahme zum Ansinnen der Europäischen Kommission abgegeben, zur Regulierung des CO₂-Preises in das eingeführte, marktbasierte Handelssystem durch die Zurückstellung von Emissionszertifikaten (sogenanntes „Backloading“ oder „Set-aside“) einzugreifen. Zum anderen bereiten wir uns im Hinblick auf die anstehende Überarbeitung der Liste mit besonders vom CO₂-Emissionshandel betroffenen Sektoren (sogenannte „Carbon leakage list“) gemeinsam auf die Diskussion mit der EU Kommission vor, um das notwendige weitere Verbleiben der europäischen Kalkindustrie auf dieser Liste zu sichern.

Zwei weitere Themen sind aus der breiten Palette der unter aktiver Mitwirkung des BVK bei der EuLA behandelten Themen aus den Bereichen der europäischen Politik, Gesetzgebung und Normung hervorzuheben: die im Rahmen der neuen Industrieemissions-Richtlinie (IED – Industrial Emissions Directive) erstellten, verbindlichen BVT-Schlussfolgerungen (BVT – Beste Verfügbare Techniken) und die Initiative zur Erarbeitung einer sektoralen „Lime Roadmap“, in der die mögliche zukünftige Entwicklung der europäischen Kalkindustrie mit dem Zeithorizont 2050 dargelegt werden soll.

Im Bereich der Kalkanwendung werden von der EuLA Marketingaktivitäten zu verschiedenen Sektoren verfolgt. So wird für den Einsatz von Kalkhydrat im Asphalt nach dem Abschluss einer Literaturstudie an einer weiteren Veröffentlichung gearbeitet, in der die verschiedenen Forschungsvorhaben und die an Teststrecken erzielten Ergebnisse zusammengestellt werden. Zudem war die EuLA mit einem eigenen Stand und personeller Unterstüt-

zung durch den BVK auf dem internationalen Asphaltkongress in Istanbul vertreten. Für den Einsatz von Kalkhydrat in Putzen und Mörteln wurde ein Flyer als zielgruppenspezifisches Informationsmaterial erarbeitet.

Die EuLA Generalsekretärin Elini Despotou hat zwischenzeitlich auch Mitgliedswerke des Bundesverbandes der deutschen Kalkindustrie besucht und sich so ein direktes Bild von den Stärken und Herausforderungen der Deutschen Kalkindustrie gemacht. Wir unterstützen die Arbeit unseres Europäischen Verbandes durch die aktive Mitarbeit von Dr. Thomas Stumpf und Moritz Iseke im EuLA Vorstand sowie die Mitarbeit seitens der Geschäftsstelle und der Experten unserer Industrie in allen Fachgremien der EuLA.





KALK WELTWEIT

BVK/ILA



Im zweiten Jahr der Fortführung des 1970 gegründeten Internationalen Kalkverbandes (International Lime Association – ILA) als eingetragener Verein mit dauerhaft beim BVK in Köln angesiedelten Generalsekretariat lag das vom Präsidium ausgegebene Hauptaugenmerk auf der Stärkung der Beteiligung aller Mitglieder. Neben den in zwei Ausschüssen zum Klimawandel und zur Chemikalienpolitik behandelten Fachthemen sollte daher auch der technische Austausch wieder breiteren Raum einnehmen.

So wurde mit dem Einsatz von Kalk in der Abgasbehandlung ein thematischer Schwerpunkt für die dreitägige ILA-Generalversammlung gesetzt, der weltweit von zunehmender Bedeutung ist. Neben Vorträgen aus den Reihen der Kalkindustrie konnte mit dem Unternehmensberater Amedeo C. Vaccani auch ein externer Referent gewonnen werden, dessen Überblick über die europäische und weltweite Entwicklung des Müllverbrennungsmarktes auf großes Interesse stieß. Ein weiteres Highlight der Jahresveranstaltung, die vom 26. bis 28. September 2012 in Lon-

don mit engagierter Unterstützung der British Lime Association (BLA) bzw. der Mineral Products Association (MPA) ausgerichtet wurde und mit über 100 Teilnehmern aus allen Kontinenten die Erwartungen vollauf erfüllte, war die Besichtigung einer Müllverbrennungsanlage im südöstlichen Teil von London.

Im Jahre 2013 wird die Mitgliederversammlung der ILA vom 4. bis 6. Dezember 2013 in Bangkok, Thailand, abgehalten. Auch die zum Abschluss der vierjährigen Wahlperiode 2014 im Land des amtierenden ILA-Präsidenten Ross Wayne Kenefick (Kanada) stattfindende Jahresversammlung wurde vom Präsidium bereits terminiert: Sie ist für den 8. bis 10. Oktober in Vancouver geplant. Die Rolle des Vizepräsidenten der ILA hat 2012 Dr. Thomas Stumpf, Vorsitzender des BVK, übernommen. Generalsekretär der ILA ist weiterhin der Geschäftsführer Technik/Europa des BVK, Dipl.-Ing. Udo Kremer.

Weitere Informationen zur ILA finden sich unter www.internationallime.org.



ENERGIEPOLITIK

ENERGIEWENDE? JA – ABER ENDLICH RICHTIG!



!!! Heute sind es drei Faktoren, die über den Erfolg eines Industriestandortes entscheiden. Neben dem Faktor Mensch und dem Faktor Kapital ist es die Frage der Energie. Nur wer sich für eine umweltverträgliche, gesicherte und bezahlbare Energieversorgung entscheidet, wird auch dauerhaft über eine starke Industrie verfügen. Und nur wer eine starke industrielle Basis hat, wird dauerhaft Wohlstand und soziale Sicherheit für seine Bevölkerung sichern können.

Die von der Bundesregierung beschlossene Energiewende wird von vielen schon als die dritte industrielle Revolution bezeichnet. Deutschland steht mit seiner Energiewende im internationalen Fokus. Wurde uns zu Beginn noch eine Vorreiterrolle zugebilligt, werden wir in Europa und der Welt zunehmend kritisch für unseren Sonderweg betrachtet.

Die deutsche Kalkindustrie gehört zu den energieintensiven Industrien. Mit einem Anteil von ca. 40 % sind die Energiekosten der bestimmende Faktor unserer Herstellungskosten. Schon daher ist auch die Energiepolitik ein zentrales Thema unseres verbandlichen Engagements.

Als deutsche Industrie nehmen wir die Herausforderung der Energiewende an. Wir wollen die erfolgreiche Umsetzung der Energie-

wende. Die Industrie in ihrer Vielfalt ist es aber auch, die die Energiewende ganz praktisch „bauen“ und dafür neue Energiesysteme, Technologien und Materialien entwickeln kann und entwickeln muss. Zugleich ist sie selbst – als Teil des Wirtschaftsstandorts Deutschland – auf eine sichere, wettbewerbsfähige und umweltverträgliche Energieversorgung angewiesen. Für eine erfolgreiche Energiewende gilt es, frühzeitig Chancen und Risiken dieses auf die nächsten vierzig Jahre angelegten gesellschaftlichen Großprojekts zu erkennen, um auf neue, unerwartete Entwicklungen rechtzeitig reagieren zu können bzw. auf Fehlentwicklungen hinzuweisen und diese schnellstens zu korrigieren.

Wir lassen die Politik dabei nicht allein. Das können wir uns schon aus Eigeninteresse gar nicht leisten. Wir wollen aber auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung als Industrie gerecht werden und den Weg der Politik positiv und erfolgsorientiert begleiten. In der „Kompetenzinitiative Energie“ hat die deutsche Industrie daher ihr praktisches Fachwissen mit der Expertise der Wissenschaft gebündelt. Die kontinuierlich erarbeiteten Ergebnisse liefern eine umfangreiche Faktenbasis, die helfen soll, die Zukunft der Energiewende besser zu verstehen und zum Erfolg zu führen. Die Initiative wird vom BVK mitgetragen. Mit der Kompetenzinitiative Energie leisten wir kontinuierlich einen Beitrag zu jener Klarheit und Verlässlichkeit, welche die

Politik benötigt, um negative Auswirkungen auf das Industrieland Deutschland und damit auf den Wohlstand unserer Gesellschaft zu vermeiden.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden in einzelnen Veranstaltungen der Politik und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und sollen dazu beitragen, die Gestaltung der Energiewende konstruktiv voranzutreiben. Die Materialien sind zudem unter www.energiewende-richtig.de jederzeit abrufbar.

Nach Vorarbeiten durch das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hat die Deutsche Industrie im November 2012 einen Energiewende-Navigator vorgelegt, der für die Kernziele Klima- und Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit, Innovation und Akzeptanz insgesamt 42 quantitative Indikatoren aufgestellt hat, um den Umsetzungsstand der Energiewende, wie sie von der Bundesregierung geplant wurde, zu evaluieren.

Der Energiewende-Navigator wurde erstmalig im Herbst 2012 vorgestellt und wird jährlich aktualisiert. Es ergab sich ein sehr gemischtes Bild. Bei der Klima- und Umweltverträglichkeit wurden durch den raschen Ausbau der erneuerbaren Energien gute Fortschritte erreicht. Auch die angestrebte CO₂ Reduktion wurde im Wesentlichen geschafft.

Die Wirtschaftlichkeit der Energieversorgung ist nicht gegeben. Die Strompreise im internationalen Wettbewerb sind sowohl für die Privathaushalte als auch für die Industrie weiterhin zu hoch. Die im Energiekonzept definierten Reduktionsziele für Primärenergie- und Stromverbrauch konnten nicht erreicht werden.

Bei der auch für die Kalkindustrie wichtigen Frage der Versorgungssicherheit geht es bergab. Die Energieversorgung in Deutschland zeichnet sich historisch und auch aktuell noch durch eine im internationalen Vergleich hervorragende Versorgungssicherheit aus. Die Versorgungssicherheit aber nimmt ab. Durch den massiven Zubau der erneuerbaren Energien ohne gleichzeitigen Netzausbau sinkt die Netzstabilität. Waren früher 3 bis 4 Netzeingriffe jährlich notwendig, sind es aktuell bereits um die 1.000 Eingriffe zur Netzstabilität.

Als Industrie haben wir weitere Arbeiten in Auftrag gegeben. Die gemeinsam vom EWI Köln und der DENA erarbeitete Trendstudie Strom 2022 hat einen energiewirtschaftlichen Hintergrund und untersucht die Belastungsmöglichkeiten des deutschen Stromversorgungssystems bis zur Abschaltung des letzten KKW im Jahr 2020. Es sollen frühzeitig Gefahrenpunkte und Wechselwirkungen im System identifiziert werden, um frühzeitig gegensteuern zu können. Die Trendstudie 2030+ der Boston Consulting Group untersucht die langfristigen ökonomischen und technologischen Perspektiven für die deutsche Industrie und die Konsequenzen für das Energiesystem. Unter dem Stichwort „Energiewende auf Kurs bringen“ fasst eine aktuelle Broschüre die ersten Ergebnisse zusammen und stellt Handlungsempfehlungen für die Politik auf. Die entsprechenden Forderungen an die Politik wurden im Frühjahr 2013 in Berlin vorgestellt. Die wichtigsten Analyseergebnisse der Studien sind:

Die neue Stromlandschaft fordert vielfältige, neue Technologien. Im Stromsektor sind Investitionen von über 350 Mrd. Euro bis 2030 erforderlich, davon ca. 200 Mrd. allein bedingt durch die Energiewende. Die Umsatzchancen für deutsche System- und Technologieanbieter steigen, Chancen ergeben sich durch frühzeitigen Aufbau von Systemkompetenz für dezentrale Stromversorgungssysteme. Die Gesamtkosten des Stromsystems steigen von 2012 bis 2022 um rund 30 Prozent und belaufen sich in diesem Zeitraum auf insgesamt 556 Mrd. Euro. Ohne den Zubau der derzeit konkret geplanten bzw. im Bau befindlichen fossil befeuerten Kraftwerke käme es ab 2022 zu einer Unterdeckung der Spitzenlast mit deutscher gesicherter Leistung, bei abnehmender Wirtschaftlichkeit von Bestandsanlagen sogar früher. Ohne hinreichenden Übertragungsnetzausbau drohen bereits ab 2016 massive Abschaltungen von Strom aus erneuerbaren Energien. Nach Einschätzung der deutschen Industrie ist eine Verminderung des deutschen Stromverbrauchs bis 2020 um 10 Prozent gegenüber 2008 – auch wegen eines fortdauernden Trends zur Elektrifizierung – unrealistisch. Die Analysen zeigen aber, dass die Klima- und Erneuerbare-Energien-Ziele auch bei konstantem Stromverbrauch erreichbar sind. Mehr als ein Drittel der nach 2012 erfolgenden zusätzlichen deutschen Erzeugung von erneuerbaren Energien verdrängt im Jahr 2022 keine konventionelle Erzeugung im Inland, sondern erhöht ausschließlich





den deutschen Exportüberschuss. Solarstrom für Haushalte wird in vielen Ländern zunehmend ohne Förderung wirtschaftlich. Durch die „Schiefergasrevolution“ bleiben Strom- und Gaspreise in den USA auf längere Frist weit günstiger als in Deutschland und verschlechtern die relative Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands strukturell. Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Dezentralisierung sind weltweite energiewirtschaftliche Trends mit unterschiedlichen Gewichtungen.

Aus diesen sehr konkreten Ergebnissen hat die Initiative politische Handlungsempfehlungen erstellt. Bis zur Bundestagswahl sollte eine Stromkostenbremse eingebaut sein. Sie muss die Wettbewerbssituation aller Marktteilnehmer berücksichtigen und so gestaltet werden, dass deutsche Industriearbeitsplätze nicht verloren gehen!

Die Bundesregierung muss diese bei Steuern und Abgaben einfach nur betätigen – gerade bei der Stromsteuer! Leider hat es hierzu keine Verständigung zwischen Bundesregierung und der Bundesratsmehrheit gegeben; eine Bremse konnte damit nicht eingelegt werden.

Statt Wahlkampf fordern wir Ergebnisse bei der Energieeffizienz: Bund und Länder können mit schneller Einigung bei der energetischen Gebäudesanierung sofort auf Energieverbrauch und Kosten einwirken!

Der EU-Energierat muss genutzt werden, um ein Signal für die europäische Öffnung der deutschen Energiewende zu setzen. Diese Sofortmaßnahmen dürfen nicht den Blick dafür verstellen, dass wir rasch nach der Wahl weitergehende strukturelle Veränderungen benötigen. Das zu entwickelnde neue Marktdesign muss einerseits eine marktnähere Integration Erneuerbarer Energien (EE) und ausreichende regelbare Kapazitäten gewährleisten sowie beide intelligent mit dem erforderlichen Netzausbau synchronisieren. Andererseits muss finanzierungsseitig geprüft werden, wie die wachsenden Lasten der Energiewende nicht länger allein auf den Stromverbrauch (kWh) umgelegt werden, sondern stärker nach den Kriterien Verursachergerechtigkeit, Leistungsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit verteilt werden.

Zudem brauchen wir strukturelle Maßnahmen, müssen die Prozesse stärker koordinieren und endlich Europa einbeziehen. Der Netzausbau und die EE-Erzeugung müssen auf nationaler Ebene besser koordiniert werden. Wir brauchen eine Dialogoffensive zum Zusammenspiel erneuerbarer und konventioneller Energieträger. Die Energiewende muss auf europäischer Ebene eingebettet werden. Die Kostenbelastung muss durch eine systemische Verknüpfung von erneuerbaren Energien und konventionellen Kraftwerken begrenzt und rasch zurückgeführt werden.

Die Rahmenbedingungen für Kraftwerksflexibilisierung und die Vorhaltung gesicherter Leistung müssen verbessert und europäisch abgesichert werden. Unabdingbar sind ein mittelfristig neu entwickeltes Marktdesign und die Integration der Erneuerbaren in den Markt. Durch die Zunahme von Eigenerzeugung und dezentraler Einspeisung muss die Rolle der Netzbetreiber weiter entwickelt werden. Wir brauchen konkrete Anreize für die Einführung innovativer Technologien in den Verteilnetzen (smart grids).

Klar ist: Wir erreichen die Ziele nicht, wenn wir die Gebäudesanierung nicht ausweiten. Wir brauchen die Stärkung von Energiedienstleistungen und Contracting, müssen Energieeffizienz-Kreditmodelle einführen. Das Demand-Side-Management ist besser in Regelenergiemärkte zu integrieren. Die Forschung und Entwicklung muss zielgerichtet vorangetrieben werden, indem wir Bedarfe und Potenziale von Flexibilisierungsoptionen für die Energiewende analysieren. Ohne Fortschritte im Bereich Forschung und Entwicklung ist die Energiewende nicht zu schaffen.

Die Energiewende mit ihren vielen Herausforderungen ist aber auch eine Kommunikationsaufgabe, der wir uns alle stellen müssen. Neben der Plattform www.energieintensive-richtig.de versuchen wir, über unsere Zusammenarbeit der Energieintensiven Industrien in Deutschland EID (www.energieintensive.de) unsere Argumente in die Diskussion mit einfließen zu lassen. Um auch den Mitgliedsunternehmen vor Ort die Diskussion zu erleichtern, haben wir einen Kartensatz „Argumente zur Energiekostendebatte“ erarbeitet und in Papierform unseren Werken zur Verfügung gestellt.

SPITZENAUSGLEICH BIS 2020 GESICHERT

FORTSETZUNG DES SPITZENAUSGLEICHS NACH 2012

Die bisherige Regelung für den Spitzenausgleich ist Ende 2012 ausgelaufen. Der Spitzenausgleich wurde 1999 unter der rot-grünen Bundesregierung im Rahmen der ökologischen Steuerreform zum Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen des Produzierenden Gewerbes eingeführt.

Nach einem Jahr intensiver Gespräche innerhalb der Industrie und mit der Bundesregierung und den Bundestagsfraktionen ist die Fortführung des Spitzenausgleichs nunmehr für die nächsten 10 Jahre mit hohen, aber erreichbaren Gegenleistungen der Industrie geregelt.

Neben dem Bundestag, der das Gesetz bereits am 8. November 2012 verabschiedet hatte, billigte auch der Bundesrat das Zweite Gesetz zur Änderung des Energie- und des Stromsteuergesetzes am 23. November 2012 zur Fortführung des Energie- und Stromsteuer-Spitzenausgleichs ab 2013.

Inhaltlich haben sich gegenüber dem ursprünglichen Kabinettsentwurf und der Vereinbarung der Industrie mit der Bundesregierung vom Sommer 2012 zur Steigerung der Energieeffizienz nur geringfügige Änderungen ergeben. Hervorzuheben ist, dass der zunächst nur bis zum Jahr 2016 festgelegte Effizienzpfad in der Endfassung des Gesetzes nach erneuten Gesprächen mit den Fraktionen im Bundestag für die gesamte Periode (2013 bis 2022) fortgeschrieben wurde. Dennoch wird an der geplanten Überprüfung des Zielpfads im Jahr 2017 festgehalten. Eine Verschärfung der Zielvorgabe – in Abhängigkeit vom tatsächlichen Effizienzfortschritt – ist deshalb weiterhin möglich. Es war unser Bestreben, im BDI und mit der Energieintensiven Industrie in noch zuletzt geführten gemeinsamen politischen Gesprächen, auch unter beihilferechtlichen Gesichtspunkten, die Fortschreibung des Effizienzpfades bis 2022 zu erreichen.

Die Eckpunkte der neuen Regelung sehen wie folgt aus:

- „Glockenlösung statt Effizienzziele für einzelne Unternehmen oder Sektoren“: Die Selbstverpflichtung der deutschen Wirtschaft umfasst das gesamte Produzierende Gewerbe, d.h. Industrie und Energiewirtschaft.

- Die Anschlussregelung hat eine Laufzeit von zehn Jahren (2013 bis 2022).
- Als Gegenleistung für den Spitzenausgleich hat sich die deutsche Wirtschaft **zur flächendeckenden Einführung von Energiemanagementsystemen** oder alternativen Systemen für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) im Zeitraum 2013 bis 2014 (unternehmensindividuell), **zur Erreichung eines kollektiven (Glocke), spezifischen Energieeffizienzziels** von 1,3 % p.a. im Zeitraum 2013 bis 2015 und von mindestens 1,35 % p.a. ab 2016 (Energieverbrauch in GJ/1000 Euro Bruttoproduktionswert; Basisperiode: 2007 bis 2012). Eine Überprüfung des Effizienzpfads soll – wie gesagt – im Jahr 2017 stattfinden.
- Bei partieller Zielerreichung von 96 bzw. 92 % erfolgt eine anteilige Steuerentlastung von 80 bzw. 60 %.
- Ein jährliches Monitoring wird auf Basis von Daten der amtlichen Statistik – bereinigt um Witterungseinflüsse und konjunkturelle Effekte – durchgeführt. Hierfür wird ein unabhängiges wissenschaftliches Institut beauftragt.

Die Bundesregierung hat die konkreten Anforderungen für die Antragstellung zum Spitzenausgleich ab 2013 nicht mehr rechtzeitig zum Jahreswechsel auf dem Verordnungswege beschließen können. Hintergrund ist, dass die beteiligten Ressorts (Finanzministerium, Wirtschaftsministerium und Umweltministerium) zunächst noch eine Verbändeanhörung anstreben und sich anschließend auf einen Verordnungstext einigen müssen. Mit einer Verabschiedung der Verordnungen ist voraussichtlich erst im Sommer 2013 zu rechnen.

Das BMF hat auch nach unserem Einspruch für die Betriebe, die auch unterjährig Anträge stellen, eine Übergangsregelung vorgestellt. Danach ist eine unterjährige Antragstellung beim Spitzenausgleich möglich, wenn Unternehmen Zertifikate bzw. die jährlichen Überwachungszertifikate gemäß DIN EN 50001 oder EMAS vorlegen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung nicht älter als 12 Monate sind.

BESONDERE AUSGLEICHS- REGELUNG DES EEG BEI DER KALKHERSTELLUNG

WEITERE BELASTUNGEN MÜSSEN VERHINDERT WERDEN

!!! Mit dem Inkrafttreten des EEG 2012 sind wesentliche Veränderungen bei der Besonderen Ausgleichsregelung nach § 40 ff EEG ab dem 01.01.2012 wirksam geworden.

Neben einer Staffelung der Ermäßigung der EEG-Umlage sind die Anforderungen an den Nachweis der internationalen Wettbewerbsfähigkeit verschärft worden. Ab dem Antragsjahr 2012 gelten zudem neue Zertifizierungsanforderungen. Akzeptiert werden vom BAFA ab April 2012 ausschließlich noch Zertifizierungen nach EMAS ISO 50001. Als Ausstellungsdatum gilt dabei das abgeschlossene oder das laufende Geschäftsjahr bis zum 30.06.2012.

Die Diskussionen um die Kosten des EEG und den Anstieg der EEG-Umlage haben Ende 2012 an Fahrt gewonnen. Das Bundesumweltministerium (BMU) und das Umweltbundesamt (UBA) haben diese Kosten zum Anlass genommen, über neue Bestimmungen zur Inanspruchnahme der Besonderen Ausgleichsregelung im Rahmen des EEG nachzudenken. Ein Ausgleich für die Belastungen aus der EEG-Umlage solle demnach nur für Energieintensive Industrien möglich sein, die nachweislich im internationalen Wettbewerb stehen.

Die Besondere Ausgleichsregelung wurde seinerzeit zu Recht von der rot-grünen Bundesregierung mit dem Ziel eingeführt,

die internationale Wettbewerbsfähigkeit der stromintensiven Unternehmen in Deutschland durch das EEG nicht zu gefährden. Damals war die potentielle Kostenbelastung aus der EEG-Umlage allerdings noch deutlich geringer als heute. Insofern stellt sich einerseits das Kostenproblem für die Gesamtheit der Stromverbraucher angesichts des starken Anstiegs der EEG-Umlage nun deutlich dramatischer dar als bei ihrer Einführung. Umso mehr bleibt aber andererseits die Besondere Ausgleichsregelung auch weiterhin elementare Voraussetzung für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit stromintensiver Betriebe in der Bundesrepublik.

Die Kalkindustrie gehört mit einem Stromkostenanteil an der Bruttowertschöpfung von 15 bis 20 % zu den besonders energieintensiven Industriezweigen. Nimmt man die Brennstoffkosten hinzu, beläuft sich der Anteil der Energiekosten bei der Kalkherstellung sogar auf rund 60 %. Die Kalkunternehmen haben deshalb seit jeher ein hohes Eigeninteresse an der Steigerung der Energieeffizienz. Vor diesem Hintergrund ist verständlich, dass die Kalkindustrie bereits sehr früh erhebliche Anstrengungen zur Senkung des Energieverbrauchs, einhergehend mit einer Minderung der CO₂-Emissionen, unternommen hat.

Bereits heute sind die Industriestrompreise in Deutschland im europäischen Vergleich sehr hoch. Jede Zusatzbelastung wird



sich daher empfindlich auf die Wettbewerbsfähigkeit der Grundstoffindustrien auswirken. Dies gilt im besonderen Maße für die EEG-Umlage. Ohne die Entlastung durch die besondere Ausgleichsregelung würde jeder Arbeitsplatz bei der Kalkindustrie um ca. 10.000 € mehr belastet.

Insbesondere bei den Energieintensiven Branchen setzen höhere Energiekosten die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Betriebe gegenüber Produktionsstandorten im Ausland herab. Das gilt auch für Zusatzbelastungen aus der EEG-Umlage, die eine rein nationale Wirkung hat und nicht für Unternehmen im Ausland gilt. Dabei geht es nicht alleine um den Wettbewerb mit Produktionsstandorten in Übersee, d. h. außerhalb der Europäischen Union, sondern auch und vor allem um Wettbewerbsverzerrungen im europäischen Binnenmarkt.

Ein Indikator wie die Handelsintensität stellt lediglich eine Momentaufnahme dar und bildet die Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit nur sehr unvollkommen ab, da dieser Indikator ausschließlich in die Vergangenheit schaut. Unabhängig davon macht es keinen Sinn, hierbei – wie beim europäischen Emissionshandelssystem – alleine auf den Handel mit Drittstaaten außerhalb der EU abzustellen. Vielmehr muss gerade mit Blick auf das EEG der Wettbewerb im europäischen Binnenmarkt berücksichtigt werden. So gerechnet lag die Handelsintensität nach Angaben des Statistischen Bundesamtes für die deutsche Kalkindustrie im Jahr 2011 deutlich über 20 %.

Eine Lösung des Problems der Kosten des EEG erwarten wir erst nach der Bundestagswahl im Herbst 2013. Lösungen müssen aber sachgerecht, fair und kosteneffizient für alle Beteiligten sein.



EMISSIONSHANDEL

DRITTE HANDELSPERIODE GESTARTET

Die dritte Emissionshandelsperiode begann am 01. Januar 2013. Zur Vorbereitung der Zuteilung von Emissionsberechtigungen mussten die Unternehmen bis zum 23. Januar 2012 kostenfreie Zuteilungen auf der Grundlage von Benchmarks beantragen. Nach Überprüfung aller nationalen Anträge hat die DEHSt im Mai 2012 die Anlagenliste mit der vorläufigen kostenfreien Zuteilung für die dritte Handelsperiode veröffentlicht. Diese Liste ist parallel von Deutschland bei der Europäischen Kommission eingereicht worden und wird dort – wie die Listen aller anderen Mitgliedsstaaten auch – von der Europäischen Kommission geprüft und genehmigt.

Die Prüfung der nationalen Listen mit den vorläufigen Zuteilungsmengen durch die Europäische Kommission hat sich bis über den Jahreswechsel 2012/2013 erstreckt.

Für die Kalkindustrie in Deutschland beträgt die vorläufige Zuteilungsmenge für die dritte Handelsperiode ca. 6,6 Mio. Emissionsberechtigungen pro Jahr. Bereits diese Zahl zeigt, dass es für die Kalkindustrie in Deutschland keine Vollausstattung in der dritten Handelsperiode geben wird. Es ist davon auszugehen, dass die Unternehmen der deutschen Kalkindustrie im Durchschnitt 20 % ihrer benötigten Emissionsberechtigungen zukaufen müssen. Dies stellt ein erhebliches Kostenrisiko für die Kalkindustrie in Deutschland dar.

Entscheidend für die endgültige Zuteilung ist, ob und ggf. in welcher Höhe der sogenannte sektorübergreifende Korrekturfaktor zum Einsatz kommt. Dieser Korrekturfaktor kommt dann zur Anwendung, wenn die Summe der europaweit vorläufig zugeteilten Menge größer wird als die zu verteilende Menge von Emissionsberechtigungen. Dieser Faktor kann aber auch erst dann festgestellt werden, wenn die Europäische Kommission die nationalen Zuteilungslisten geprüft und genehmigt hat. Sollte der Korrekturfaktor bereits im Jahr 2013 zum Einsatz kommen, werden die vorläufigen Zuteilungsmengen bereits ab dem Beginn der dritten Handelsperiode weiter gekürzt.

Das Prinzip des europäischen Emissionshandels ist es, dass die jährliche Höchstgrenze von CO₂-Emissionen jährlich abnimmt.

Das Ziel, im Jahr 2020 21 % weniger CO₂-Emissionen zu haben als im Jahr 2005, wird sicher erreicht. Aufgrund des aktuellen niedrigen Zertifikatpreises wird zurzeit in der Politik aber auch vereinzelt innerhalb der Industrie dafür plädiert, den Emissionshandel „nachzujustieren“.

Die Europäische Kommission hat eine Liste von grundsätzlich möglichen ETS-Änderungsvorschlägen aufgestellt. Sie plädiert zudem für eine rasche Änderung des Versteigerungskalenders (Backloading).

Gemeinsam mit EID und BDI sprechen wir uns sowohl gegen Backloading als auch gegen weitere verschärfende Änderungsvorschläge der Kommission eindeutig aus. Es kann nicht sein, dass in eine gerade erst gestartete Richtlinie wieder eingegriffen wird. Die Marktakteure würden weiter verunsichert, Investitionen auch in den Umweltschutz verhindert. In einer kohärenten Energie- und Klimapolitik soll der Emissionshandel der kosteneffizienten Erreichung von vereinbarten Zielen dienen. Dies gelingt durch den Emissionshandel. Die der Industrie vorgegebenen Minderungsziele werden alle erreicht. Der Emissionshandel darf nicht weiter im Sinne eines fiskalpolitischen Instrumentes zur Erhöhung der Staatseinnahmen angewendet werden.



KALK IM UMWELTSCHUTZ



NEUES MERKBLATT ZUR DOSIERUNG UND BEVORRATUNG VON KALKPRODUKTEN

!!! Die Abbildung der natürlichen Kreisläufe und das Gebot eines effizienten Umgangs mit natürlichen Ressourcen erfordern eine ständige Auseinandersetzung mit der Anwendungs- und Anlagentechnik des Kalkeinsatzes. Um Anwendern einen praktischen Leitfaden für die sichere und störungsfreie Kalkdosierung an die Hand zu geben, wurde im Jahre 2012 mit Unterstützung verschiedener Fachleute aus unseren Mitgliedswerken ein bestehendes, älteres Merkblatt des BVK grundlegend überarbeitet und dem aktuellen Stand der Technik angepasst.

Im Fokus der „Hinweise zur Dosierung und Bevorratung von Kalkprodukten“, die im Laufe des Jahres 2013 als Druckwerk erscheinen werden, stehen die umwelttechnischen Anwendungen, also die Reinigung und/oder Aufbereitung von Wasser, Luft und Boden, die sich hinsichtlich der Dosierung und Bevorratung jedoch von anderen industriellen Anwendungen nicht wesentlich unterscheiden.



UMSETZUNG DER RICHTLINIE ÜBER INDUSTRIEEMISSIONEN 17. BIMSCHV



Die EU hat in ihrem Bemühen, den anlagenbezogenen Umweltschutz in Europa zu harmonisieren und damit gleichartige Wettbewerbsbedingungen für europäische Industrieunternehmen zu schaffen, die bisherige IVU-Richtlinie in einem mehrjährigen Prozess überarbeitet und im Jahre 2010 durch die Richtlinie über Industrieemissionen 2010/75/EU (IED) ersetzt. Mit diesem umfangreichen und komplexen Regelwerk werden die Genehmigung, der Betrieb und die Stilllegung bestimmter Industrieanlagen geregelt, zu denen auch die Brennanlagen der Kalkindustrie mit einer täglichen Produktionskapazität von über 50 t gehören.

Der BVK hat den Umsetzungsprozess zur IED in Deutschland, der im April/Mai 2013 mit umfangreichen Änderungen vor allem beim Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und den dazugehörigen Verordnungen (u. a. 4., 9. und 17. BImSchV) abgeschlossen worden ist, intensiv in den Gremien des BDI und direkt bei der Bundesregierung begleitet. Von den zahlreichen Neuerungen, die mit der Umsetzung einhergehen, sollen an dieser Stelle nur der sog. Bericht über den Ausgangszustand, die erweiterten behördlichen Überwachungstätigkeiten und die zukünftige Verbindlichkeit der Besten Verfügbaren Techniken (BVT) bei der Festlegung behördlicher Emissionsgrenzwerte genannt werden.

Der Bericht über den Ausgangszustand des Anlagengrundstücks, der Informationen zu Boden und Grundwasser enthält, ist bei der geplanten Änderung von Bestandsanlagen ab 07.01.2014 und bei Neuanlagen ab sofort mit den sonstigen Antragsunterlagen bei der zuständigen Behörde einzureichen. Der Ausgangszustandsbericht dient bei der späteren Stilllegung einer IED-Anlage als Entscheidungsgrundlage dafür, ob eventuell vorhandene Grundwasser- und Bodenverschmutzungen erheblich sind und beseitigt werden müssen. Es handelt sich dabei ausdrücklich nicht um eine Altlastenregelung, sondern es sollen nur Verschmutzungen, die nach dem 07.01.2013 eingetreten sind, erfasst werden.

Zukünftig wird es ein 3-stufiges Überwachungssystem geben. Auf der 1. Stufe müssen die in den jeweiligen Bundesländern zuständigen Behörden nach den Vorgaben des BImSchG regionale Überwachungspläne aufstellen, die Basis für die Überwachungsprogramme der 2. Stufe sind. Darin werden Umfang und Häufigkeit der Umweltinspektionen und Zeiträume festgelegt, in denen Vor-Ort-Besichtigungen stattzufinden haben.

Je nach Risikostufe, in die eine Anlage von der Behörde eingeordnet wird, dürfen diese Zeiträume ein Jahr bzw. maximal drei Jahre nicht überschreiten. Auf der 3. Stufe folgt dann die eigentliche Überwachung. Die Industrie rechnet mit einer erheblichen Zunahme behördlicher Überwachungsaktivitäten.

BVT-Merkblätter waren im europäischen und deutschen Immissionsschutzrecht bisher nicht verbindlich. Sie mussten bei der Zulassung von Industrieanlagen lediglich berücksichtigt werden. Das ändert sich nunmehr, zumal bei der Festlegung von Emissionsgrenzwerten sicherzustellen ist, dass die im Betrieb erreichten Emissionen innerhalb der Bandbreiten der neuen „BVT-Schlussfolgerungen“ liegen.

Bei bestehenden Anlagen müssen die behördlich festgelegten Emissionsgrenzwerte grundsätzlich innerhalb von vier Jahren nach Veröffentlichung der BVT-Schlussfolgerungen eingehalten werden. Sofern dazu technische Nachrüstungen erforderlich werden, können hier erhebliche Kosten auf die Industrie zukommen.

Im Rahmen der Umsetzung der IED ist auch eine Novellierung der Verordnung über die Verbrennung und Mitverbrennung von Abfällen (17. BImSchV) erfolgt. Erfreulicherweise ist es uns hier in intensiven Gesprächen mit dem Bundesumweltministerium und dem Umweltbundesamt gelungen, eine weitgehende Beibehaltung der Sonderregelungen für die Zement- und Kalkindustrie zu erreichen.

Darüber hinaus darf nach von der EU-Kommission noch festzulegenden Rahmenbedingungen die Leistungserklärung auch auf einer Internetseite bereitgestellt werden. Der Hersteller ist verpflichtet, gemeinsam mit der Leistungserklärung auch weitere produktrelevante Informationen bereitzustellen, die dazu dienen, das Bauprodukt ordnungsgemäß zu transportieren, zu lagern und zu verwenden. Neben Anweisungen und Sicherheitsinformationen zählt hierzu auch das REACH-Sicherheitsdatenblatt. Die Leistungserklärung und die Begleitdokumente sind in der/den jeweiligen Landessprache(n) zu übermitteln.

DIE LEISTUNGSERKLÄRUNG

Die Leistungserklärung ist nach dem in Anhang III der BauPVO abgebildeten Entwurf vorzunehmen. Im AK Prüftechnik sind die Entwürfe für alle in der Baukalknorm EN 459-1 genormten Produkttypen Muster für Leistungserklärungen diskutiert und verabschiedet worden. Die Leistungserklärung ist mit einer eindeutigen, vom Hersteller frei wählbaren Referenznummer zu versehen, die im Rahmen der CE-Kennzeichnung in Bezug genommen wird.

Leistungserklärung

Nr. 123-CPR-xyz-ab

- Eindeutiger Kenncode des Produkts:
 Wiedergabe **EN 459-1 Cl. 90-Q (R5, P1)**
- Typen-, Chargen- oder Seriennummer oder ein anderes Kennzeichen zur Identifikation des Bauprodukts gemäß Artikel 11 Absatz 4:
 siehe 1
- Vom Hersteller vorgesehener Verwendungszweck oder vorgesehene Verwendungszwecke des Bauprodukts gemäß der anwendbaren harmonisierten technischen Spezifikation:
 für Anwendungen **oder** Bauprodukte im **Bauwesen** und im **Baugewerbewesen**
 vorausgesetzt, das Produkt wird in Übereinstimmung mit der zureichenden Anwendungszone und/oder mit den Angaben des Herstellers und/oder nach den Regeln der Technik eingesetzt
- Name, eingetragter Handelsname oder eingetragene Marke und Kontaktschrift des Herstellers gemäß Artikel 11 Absatz 5:
 Handelsname:
 Name des Herstellers
 Straße/Hausnummer
 Länderkennung/PLZ/Stadt
 Herstellwerk:
 Tel. +
 Fax +
 Email
- Gegensfalls Name und Kontaktschrift des Bevollmächtigten, der mit den Aufgaben gemäß Artikel 12 Absatz 2 beauftragt ist:
 kein Bevollmächtigter
- System oder Systeme zur Bewertung und Überprüfung der Leistungsbeständigkeit des Bauprodukts gemäß Anhang V:
 System 2+
- Im Falle der Leistungserklärung, die ein Bauprodukt betrifft, das von einer harmonisierten Norm erfasst wird:
 EN 459-1: 2010-09
 Die notifizierte Stelle für die werkzeuglose Produktkontrolle (Nr.: 1234) hat die Endinspektion des Wertes und der werkzeuglosen Produktkontrolle und die regelmäßige Überwachung, Beurteilung und Bestätigung der werkzeuglosen Produktkontrolle im System 2+ durchgeführt und hat das Konformitätszertifikat (Reg.-Nr.) über die werkzeuglose Produktkontrolle ausgestellt

8. Erklärte Leistung	Leistung	Harmonisierte technische Spezifikation
Wesentliche Merkmale		
CaO+MgO	≥ 90 %	
MgO	≤ 8 % (siehe 4.4.2 in EN 459-1)	
CO ₂	≤ 4 % (siehe 4.4.2 in EN 459-1)	
SO ₃	≤ 2 % (siehe 4.4.2 in EN 459-1)	
verfügbare Kalk	≥ 80 %	
Raumbeständigkeit	bestanden	
Reaktivität	R 5	
Korrosionsbeständigkeit	P 1	
		EN 459-1:2010-09

9. Die Leistung des Produkts gemäß den Nummern 1 und 2 entspricht der erklärten Leistung nach Nummer 8.

Verantwortlich für die Erstellung dieser Leistungserklärung ist allein der Hersteller gemäß Nummer 4. Unterzeichnet für den Hersteller und im Namen des Herstellers vor:

(Name und Funktion)

(Ort und Datum der Ausstellung) (Unterschrift)

DIE NEUE CE-KENNZEICHNUNG

Für Baukalk nach EN 459-1 sind gegenüber der bisherigen CE-Kennzeichnung nach Bauproduktenrichtlinie und im Vergleich zu den im Anhang ZA der EN 459-1:2010-09 abgebildeten Beispielen folgende Anpassungen vorzunehmen:

- Die Nummer der Leistungserklärung,
 - der Anwendungsbereich für das Produkt und
 - die wesentlichen Merkmale
- sind anzugeben.

Die Angabe der wesentlichen Merkmale, die in Tabelle ZA.1 der Norm aufgelistet sind, war in der bisherigen CE-Kennzeichnung nicht erforderlich. In intensiven Diskussionen innerhalb des Normengremiums TC 51/WG 11 und mit Vertretern der EU-Kommission gelang es, letztere davon zu überzeugen, dass die Normbezeichnungen der Baukalkprodukte die leistungsbestimmenden

Angaben bereits enthalten, sodass der Ausdruck „Die erklärte Leistung nach Stufen oder Klassen ist durch die Normbezeichnung des Baukalkes festgelegt“ als ausreichend im Sinne der Anforderungen der Bauproduktenverordnung anzusehen sind.

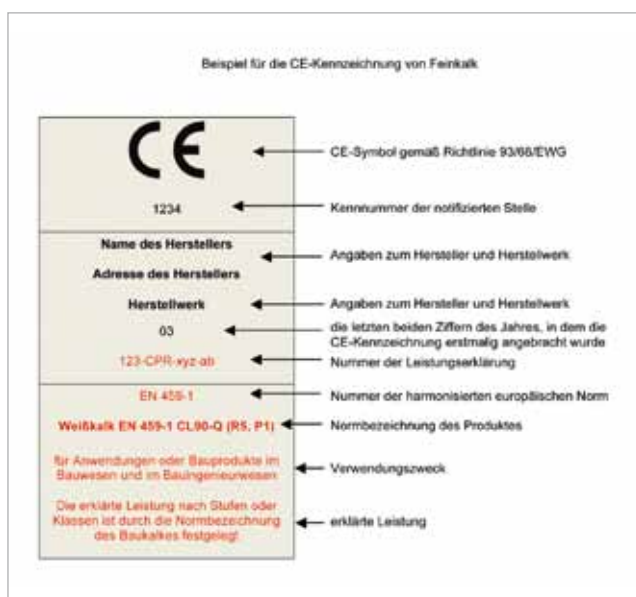
Der Hersteller ist für die Anbringung der CE-Kennzeichnung verantwortlich. Soweit möglich, muss die CE-Kennzeichnung auf dem Bauprodukt selbst, einem Etikett oder der Verpackung angebracht werden. Andernfalls muss sie den Begleitdokumenten beigelegt sein.

ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN

Die BauPVO löst die Bauproduktenrichtlinie zum 1. Juli 2013 ohne weitere Übergangsfrist ab. Bauprodukte, die bereits hergestellt sind, jedoch noch nicht in Verkehr gebracht wurden, müssen ab diesem Stichtag alle Regelungen der neuen BauPVO erfüllen. Es ist möglich, Bauprodukte gemäß BauPVO bereits vor dem 1. Juli 2013 in Verkehr zu bringen, da die neue Verordnung keinen Einfluss auf die technischen Eigenschaften eines Bauproduktes hat.

CE-gekennzeichnete Bauprodukte, die vor dem 1. Juli 2013 in Verkehr gebracht und auf dem Markt bereitgestellt wurden, bedürfen keiner Leistungserklärung und keiner neuen CE-Kennzeichnung, sodass die Konformitätserklärung und die bisherige CE-Kennzeichnung ihre Gültigkeit behalten. Die im Handel befindlichen Bauprodukte können also ohne Veränderungen weiter vermarktet werden.

Für CE-kennzeichnungspflichtige Bauprodukte, für die bereits vor dem 1. Juli 2013 eine Konformitätserklärung ausgestellt wurde, die aber noch nicht in Verkehr gebracht wurden oder die erst nach dem 1. Juli 2013 produziert werden, kann der Hersteller auf Grundlage der bisherigen Konformitätsbescheinigung (z. B. CE-Zertifikat) eine Leistungserklärung erstellen und eine CE-Kennzeichnung gemäß BauPVO vornehmen.



EUROPÄISCHE NORMUNG



BAUKALKNORM EN 459-1

Im Fokus der Arbeit der WG 11 stand im Jahre 2012 die Umsetzung der Bauproduktenverordnung mit Leistungserklärung und CE-Kennzeichnung. Ziel war, die Kalkindustrie bei der Umsetzung der neuen Anforderungen zu unterstützen und diese neuen Dokumente so zu gestalten, dass diese einheitlich in der europäischen Kalkindustrie umgesetzt werden. Die weiteren Diskussionen im EuLA-Standardisation Committee und in den Gremien der deutschen Kalkindustrie unterstützten dieses Vorgehen. Für alle genormten Baukalktypen wurden Muster für Leistungserklärungen und die neue CE-Kennzeichnung erstellt. Über die zugrunde liegenden gesetzlichen Anforderungen wurde im Ausschuss Kalk und im AK Prüftechnik informiert.

HYDRAULISCHER TRAGSCHICHTBINDER EN 13282

Über die Arbeiten zu dieser Normenreihe wurde in den vergangenen Jahren intensiv berichtet. Der Teil 2 der Norm, der die kalkbasierten Tragschichtbinder zum Gegenstand hat, wurde auch in 2012 rege diskutiert, da das Prüfverfahren zur Bestimmung der Druckfestigkeit in der Laborroutine der Herstellwerke zu Problemen führen kann. Eine Lösung dieser Fragestellung ist soweit in Sicht, dass die Normenreihe in ein nochmaliges europäisches UAP-Verfahren gehen kann, sodass nach Annahme der Normen mit einer Veröffentlichung Ende 2013 zu rechnen ist.

NORMEN IM BEREICH TRINKWASSERAUFBEREITUNG

☐☐☐ In der CEN TC 164/WG 9/TG 5 ist mittlerweile ein großes Bündel an Normen erstellt und veröffentlicht worden. Die aktuell fertig gestellten Normungsprojekte betreffen Calciummagnesiumcarbonat, Magnesiumoxid und Dolomitkalk. Die Norm für Kohlenstoffdioxid wurde überarbeitet und befindet sich im UAP-Verfahren.

Die EN 1018 Calciumcarbonat wurde im Rahmen der 5-jährigen Revision überarbeitet. Die Erfahrungen in der Anwendung dieser Norm legten nahe, keine Änderungen in den Anforderungswerten vorzunehmen, jedoch eine Definition von porösem und dichtem Calciumcarbonat einzuführen und damit eine Differenzierung zu ermöglichen. Daher wird auf die BET-Analyse verwiesen:

- Dichtes CaCO_3 hat eine BET-Oberfläche von $<1 \text{ m}^2/\text{g}$
- Poröses CaCO_3 hat eine BET-Oberfläche von $\geq 1 \text{ m}^2/\text{g}$

In der UAP-Umfrage wurden technische Kommentare zur Angabe der Nebenbestandteile eingereicht, die mittlerweile in der TG bearbeitet wurden. Aus formalen Gründen sind im UAP-Verfahren technische Kommentare nicht vorgesehen, sodass die Norm ohne die aktuellen Änderungen veröffentlicht werden soll und die aktuellen Änderungen in einem „Amendment“ zur Norm enthalten sein sollen.

Die Normen EN 1017 und EN 12518 befanden sich ebenfalls in der 5-Jahres-Revision. Da keine Anträge zur Änderung von Anforderungswerten vorlagen, wurden die Normen redaktionell angepasst und die Sicherheitshinweise um die CLP-Anforderungen ergänzt.



NORMEN IN DER TG 5

EN 16003:2011-11	Calciummagnesiumcarbonat
EN 16004:2011-11	Magnesiumoxid
prEN 16409:2012	Dolomitkalk (Dolomitfeinkalk und Dolomithydrat)
prEN 936:2013	Kohlenstoffdioxid
EN 12518:2008	Weißkalk
EN 1017:2008	halbgebrannter Dolomit
EN 1018:2006	Calciumcarbonat
EN 12485:2010	Calciumcarbonat

KALK IM STRASSENBAU

EINSATZ VON KALK UND KALKSTEIN IM STRASSENBAU WEITER VERFESTIGT

Die Themen rund um den Einsatz von Kalk, Kalksteinmehl und Kalkstein im Straßenbau werden innerhalb des BV Kalk im Arbeitskreis Kalk im Straßenbau behandelt. Der Arbeitskreis hat sich als technische Informationsplattform für die beteiligten Mitgliedsfirmen zu den Fragestellungen in den o. g. Anwendungsbereichen der Kalk- bzw. Kalksteinprodukte etabliert. Die nachfolgend beschriebenen Themen resultieren aus der Arbeit dieses Arbeitskreises.

BODENBEHANDLUNG MIT KALK

Die Zusätzlichen Technischen Vertragsbedingungen für Erdarbeiten im Straßenbau (ZTV E-StB 09) wurden durch das Allg. Rundschreiben Nr. 19/2012 des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung an die Festlegungen der DIN EN 459, Teil 1 zur Reaktivität und zur Korngrößenverteilung von ungelöschem Kalk angepasst. Mit dieser Anpassung der ZTV E-StB 09 wurde die Grundlage für eine normkonforme Ausschreibung von Kalk bei der Bodenbehandlung gelegt. Im Rahmen der Arbeiten zur europäischen Normung von Erdarbeiten (CEN TC 396) wird unter

Beteiligung des BV Kalk eine Norm für die Bodenbehandlung mit Bindemittel erarbeitet. Sie wird aus den vier Teilen Laborverfahren, Anforderungen, Kontrollprüfungen und Ausführung bestehen. Sie bezieht sich bei der Verwendung von Kalk auf die europäische Baukalknorm (EN 459-1) ohne weitere Einschränkung, sodass die Nutzung der bisher in Deutschland verwendeten beiden Kalktypen (CL, DL) weiterhin gewährleistet ist.

Unter intensiver Mitarbeit des BV Kalk sind im vergangenen Jahr in der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) Regelwerke für die Bodenbehandlung mit Bindemitteln erarbeitet und veröffentlicht worden, die auch den Kalk betreffen. Im Merkblatt zur Herstellung, Wirkungsweise und Anwendung von Mischbindemitteln sind die Kalk-Zement-Gemische und die Gemische aus Kalk und hydraulischen Bestandteilen definiert, deren Kombination sich als geeignet erwiesen hat.

Mit den Prüfvorschriften zur Eignungsprüfung bei Bodenverfestigungen mit Bindemitteln wurden die Prüfungen mit den Bindemitteln Feinkalk, Kalkhydrat, hydraulische Bindemittel und Mischbindemittel erstmals in einer Prüfvorschrift zusammengefasst.





KALKSTEINMEHL UND KALKHYDRAT IM ASPHALT

Mit den in der FGSV erarbeiteten Hinweisen für die Verwendung der Mörtelkomponenten Füller und stabilisierende Zusätze im Asphalt, Teil 1: Füller, und Teil 2: Kalkhydrat, können innerhalb des Regelwerks des deutschen Straßenbaus die positiven Wirkungen des Kalksteinmehls und des Kalkhydrates sowie deren Besonderheiten gegenüber anderen Füllern dargestellt werden. Die Hinweise werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2013 erscheinen.

Das TC 154 „Gesteinskörnungen“ konnte im Herbst 2012 das Zustimmungsverfahren (UAP) für die Norm EN 12620 „Bewertung der Konformität von Gesteinskörnungen“ erfolgreich durchführen. Damit wurde allen europäischen Normen für die Gesteinskörnungen – EN 12620, EN 13043, EN 13139, EN 13242 und EN 126236 – zugestimmt. Das Normenpaket für die Gesteinskörnungen kann somit in der ersten Jahreshälfte 2013 erscheinen. Auf der Basis der zugestimmten Produktnormen wurde unter Federführung des BV Kalk die Überarbeitung des national geltenden Regelwerks der TL Gestein-StB begonnen. Die Berücksichtigung der Belange des Kalksteins und des Kalksteinmehls innerhalb dieses Regelwerkes ist damit sichergestellt.

EULA ARBEITSGRUPPE „TF ASPHALT“

Die Auswertung des von der EuLA TF Asphalt durchgeführten Ringversuches zum Nachweis des Kalkhydrates im Asphalt, ba-

sierend auf dem deutschen Prüfverfahren TP Gestein-StB, Teil 3.9 „Bestimmung des Calciumhydroxidgehaltes in Mischfüllern“, konnte in 2012 abgeschlossen werden. Die Ergebnisse der 35 beteiligten Laboratorien ergaben eine sehr gute Präzision des Verfahrens. Mit diesem seinerzeit von der FG Kalk und Mörtel im Rahmen eines AiF-Forschungsvorhabens entwickelten Prüfverfahren steht somit ein europaweit anwendbares Nachweisverfahren für die Verwendung von Kalkhydrat in Asphalt zur Verfügung.

Vom 13. bis 15. Juni 2012 fand in Istanbul der EURASPHALT und EUROBITUMEN Kongress statt, den die EuLA unter maßgeblicher Mitwirkung des BV Kalk zu Marketingaktivitäten für den Einsatz von Kalk im Asphalt nutzte. Die TF Asphalt hatte drei Vorträge für den Kongress eingereicht. Zwei Vorträge wurden angenommen und konnten im Rahmen einer ausgezeichneten Postersession den Kongressteilnehmern in einer Vielzahl von Gesprächen präsentiert werden.

Darüber hinaus präsentierte sich die EuLA mit einem Ausstellungsstand zum Thema Kalkhydrat im Asphalt auf der zugehörigen Ausstellung des Kongresses. Der Ausstellungsstand wurde von den Kongressteilnehmern gut besucht und bot somit Gelegenheit zu Fachgesprächen zum Thema Kalkhydrat im Asphalt.

Die EuLA TF Asphalt wird sich zukünftig auch mit den Fragestellungen rund um die Verwendung von Kalk im Erdbau beschäftigen. Um dies auch durch den Namen auszudrücken, ist eine Umbenennung in „Civil Engineering“ vorgesehen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

KALK IM WEB 2.0

WISSENSNETZWERK ZEMENT – KALK – BETON: NACHSCHLAGEN – QUALIFIZIEREN – NETZWERKEN

Das Forschungsprojekt „Wissensnetzwerk Zement-Kalk-Beton“, das vom Bundesverband der Deutschen Kalkindustrie gemeinsam mit dem Verein Deutscher Zementwerke e.V. (VDZ), Düsseldorf, der S&P Consult GmbH, Bochum, der TU Clausthal und dem Institut für Technik und Bildung der Universität Bremen durchgeführt wird, ist nun in die Evaluierungsphase eingetreten.

Durch das Projekt und die Verwendung von Web 2.0 Technologien sollen die berufliche Weiterbildung in der Steine- und Erden-Industrie stimuliert und neue Möglichkeiten des lebenslangen Lernens erschlossen werden. Dies soll unter anderem auch zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von geringer Qualifizierten und zur Minderung der digitalen Spaltung beitragen.

Nachschlagen

S&P haben mittlerweile eine Plattform für die gemeinsame Erarbeitung, die Vernetzung und den Austausch von Wissen bereitgestellt. Die TU-Clausthal hat die Inhalte des KalkKompends um Zusatzinhalte aus Veröffentlichungen und Dissertationen ergänzt. Die Kalk-Glossare Deutsch – Englisch/Englisch – Deutsch und Deutsch – Französisch/Französisch – Deutsch wurden als interaktive Wörterbücher in die Plattform eingestellt.

Qualifizieren

Inzwischen stehen allein für den Kalkbereich 6 Kurse mit 30 Stunden Lerninhalt und über 160 Bausteinen zur Verfügung. Der Lernerfolg wird durch anschauliche Grafiken, Detailbilder und Animationen unterstützt. Derzeit testen und bewerten Mitarbeiter der Erprobungspartner die Kalk-Kurse.

Bislang erstellte Lernmodule zum Thema Kalk

- Brenntechnik (BT) Grundlagen
- Brenntechnik NSO Grundlagen
- Brenntechnik GGR Grundlagen
- Brenntechnik RCE Grundlagen
- Entstaubung

Bislang erstellte interaktive Animationen

- Animation 1: GGR-Ofen
- Animation 2: RSO-Ofen
- Animation 3: KDO-Ofen
- Animation 4: Kalkhydratanlage
- Animation 5: Branntkalkhydratation

Netzwerken

S&P hat mittlerweile virtuelle Arbeitsräume auf der Plattform geschaffen, die den Austausch in geschlossenen Benutzerkreisen ermöglichen. Hier können zukünftig die verschiedenen Ausschüsse und Arbeitskreise des BVK ausschuss- bzw. arbeitskreisintern ihre gemeinsamen Aktivitäten austauschen bzw. kommunizieren. Auch ist die gemeinsame Arbeit an einem bereitgestellten Dokument möglich. Damit würde beispielsweise die Zusammenführung einzelner Korrekturvorschläge durch eine reale Person entfallen.

Wir gehen jetzt mit der Plattform in die Erprobung und stellen sie hierzu Mitgliedswerken zur praktischen Anwendung zur Verfügung. Die Erprobungsphase wird mit darüber entscheiden, ob wir eine nützliche Plattform geschaffen haben und ob die praktische Umsetzung funktioniert.



KALK IM NETZ – WWW.KALK.DE

RELAUNCH DER BVK-WEBSITE

Im vergangenen Jahr haben wir mit hohem Aufwand die BVK-Website einem strukturellen Relaunch unterzogen. Die Vereinfachung der Besucherführung und deren Anpassung an das heutige User-Verhalten standen dabei ebenso im Fokus wie die Aktualisierung einiger Inhalte. Das Ergebnis: eine zeitgemäße BVK-Website, die durch ihre klare und übersichtliche Struktur sowie bewegte Bilder und Filme überzeugt.

Statt des Gesamtverzeichnisses der Fachpublikationen stehen nun alle noch verfügbaren Publikationen in gescannter Form in den jeweiligen Rubriken (Tiefbau, Trinkwasser, Naturkalk usw.) zum Download bereit. Die Suchmaschinenoptimierung und die Verfügbarkeit für mobile Anwendungen erhöhen die Attraktivität der Website.

Für die Kommunikation mit der Öffentlichkeit und als Serviceplattform für unsere Mitgliedswerke fungiert die Homepage des Bundesverbandes als wichtigstes Medium.

STATISTIK

Auswertung von www.kalk.de mit den Domains www.tag-des-offenen-steinbruchs.de, www.naturkalk.de, www.fg-kalkmoertel.de, www.ikm-koeln.de, www.gueteschutz.de

Von September 2012 bis März 2013 hatte die BVK-Website mit allen Domains **274.330 Besucher** $\approx$ **39.190 Besucher pro Monat** zu verzeichnen. Dabei wurden wiederkehrende Besucher nicht doppelt gezählt.

Zum Vergleich:

Januar bis August 2012:

217.828 Besucher $\approx$ 27.229 Besucher/Monat

September 2011 bis Februar 2012:

142.730 Besucher $\approx$ 23.788 Besucher/Monat



Januar bis August 2011:

188.497 Besucher $\approx$ 23.562 Besucher/Monat

März bis August 2010:

90.953 Besucher $\approx$ 15.159 Besucher/Monat

im gesamten Jahr 2009:

173.201 Besucher $\approx$ 14.433 Besucher/Monat

Von Sept. 2012 bis März 2013 wurden pro Besuch durchschnittlich **1,4 Minuten Verweildauer** registriert und im Durchschnitt **3,12 Seiten** aufgesucht.

Zum Vergleich:

Januar bis August 2012: 55 Sekunden Verweildauer, 3,34 Seiten

Januar bis August 2011: 53 Sekunden Verweildauer, 2,87 Seiten

Von Sept. 2012 bis März 2013 hatte die BVK-Website mit allen Domains **857.262 Seitenaufrufe** zu verzeichnen, das entspricht 122.466 Seitenaufrufen im Monat.

Zum Vergleich:

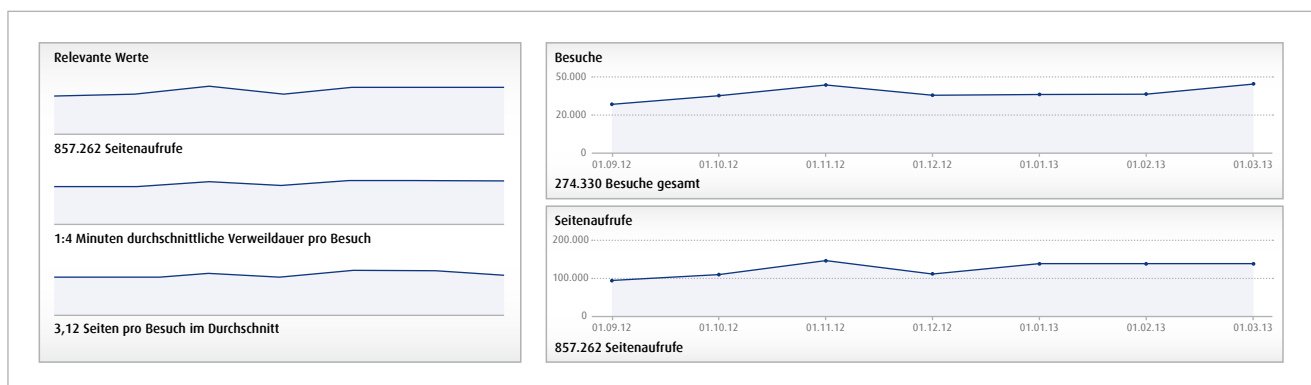
Januar bis August 2012:

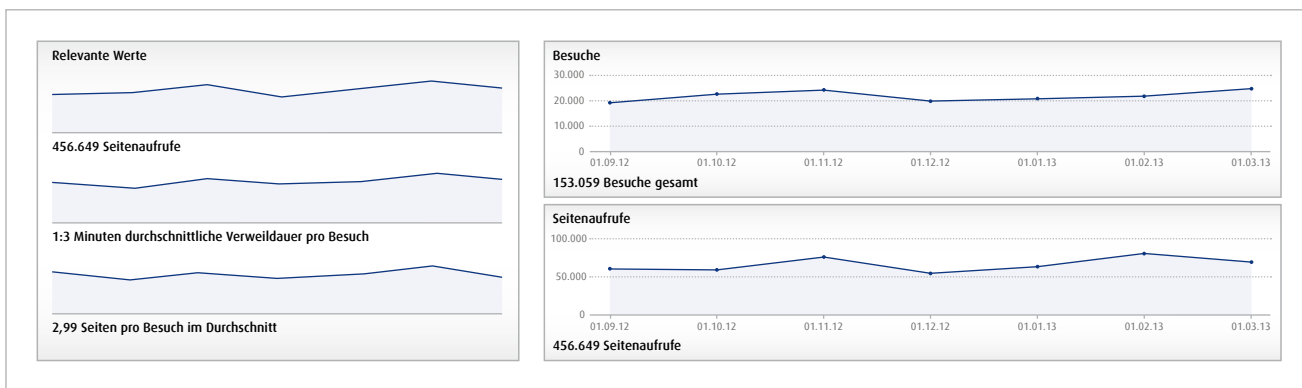
737.077 Seitenaufrufe $\approx$ 92.135 Seitenaufrufe/Monat

Januar bis August 2011: 66.700 Seitenaufrufe/Monat

März bis August 2010: 29.050 Seitenaufrufe/Monat

im gesamten Jahr 2009: 27.026 Seitenaufrufe/Monat





Auswertung von www.kalk.de ohne die Domains www.tag-des-offenen-steinbruchs.de, www.naturkalk.de, www.fg-kalk-moertel.de, www.ikm-koeln.de, www.gueteschutz.de

Von September 2012 bis März 2013 hatte die BVK-Website ohne weitere Domains **153.059 Besucher** $\approx$ **21.866 Besucher pro Monat** zu verzeichnen. Dabei wurden wiederkehrende Besucher nicht doppelt gezählt.

Zum Vergleich:

September 2011 bis Februar 2012:

76.871 Besucher $\approx$ 12.812 Besucher/Monat

Januar bis August 2011:

116.526 Besucher $\approx$ 14.566 Besucher/Monat

Von Sept. 2012 bis März 2013 wurden pro Besuch durchschnittlich **1,3 Minuten Verweildauer** registriert und im Durchschnitt **2,99 Seiten** aufgesucht.

Zum Vergleich:

September 2011 bis Februar 2012:

53 Sekunden Verweildauer, 2,38 Seiten

Von Sept. 2012 bis März 2013 hatte die BVK-Website ohne weitere Domains **456.649 Seitenaufrufe** zu verzeichnen, das entspricht 65.236 Seitenaufrufen im Monat.

Zum Vergleich:

September 2011 bis Februar 2012:

182.090 Seitenaufrufe $\approx$ 30.348 Seitenaufrufe/Monat

Januar bis August 2011:

243.106 Seitenaufrufe $\approx$ 30.388 Seitenaufrufe/Monat

Die am häufigsten aufgerufenen Seiten waren:

1. Startseite
2. Mitgliedsunternehmen
3. Der Bundesverband
4. Rohstoff Kalk
5. Benutzerregistrierung
6. Fachinformationen
7. Service
8. Mitgliederanmeldung

9. Kontakt
10. Bauwirtschaft
11. Impressum und Copyright
12. Kalk im Alltag
13. Land-, Forst-, Teichwirtschaft
14. Eisen und Stahl
15. Sitemap
16. Publikationen
17. Mitarbeiter
18. Karriere
19. Umweltschutz
20. Zellstoff und Papier
21. Chemische Industrie
22. Naturschutz

Ein Download-Tracker ermittelte die Häufigkeit der von der BVK-Website heruntergeladenen Dokumente.

Hier die Top-Downloads:

1. Gesamtverzeichnis der Publikationen	1.824
2. bbs Azubiflyer	614
3. bbs Ingenieurflyer	610
4. Broschüre „Karriere mit Kalk“	593
5. Verzeichnis der Mitgliedswerke	589
6. Projektbericht Kalk für den Chemieunterricht	553
7. Publikationsverzeichnis des IKM	495
8. Broschüre „Kalkhydrat für dauerhafte Asphalttschichten“	395
9. KalkKompendium	359
10. Artikel Säurekapazität I	332
11. Unterrichtsmaterial Lehrerversion	307
12. Endbericht Studie Rauchgasreinigung	282
13. Unterrichtsmaterial Schülerversion	254
14. Webversion Kalk gewinnt Ökobilanz	247
15. Bereich Industrie u. Umwelt: Broschüren u. Sonderdrucke	242
16. CO ₂ -Flyer	238
17. Flyer „Kalk gewinnt Ökobilanz“	235
18. Mit Kalk läuft's besser (Verbesserung der Abbauleistungen in Kläranlagen)	235
19. Gutachten Faulstich Ergebnis	233
20. Rauchgasreinigung Gutachten Wirtschaftlichkeit TU Dresden	231

KALK IN DEN SOZIALEN NETZWERKEN

SOCIAL MEDIA

!!! Nach der Verbandsdarstellung des BVK auf Wikipedia und dem Angebot, jeweils aktuelle Nachrichten des Verbandes per RSS-Feed abonnieren zu können, hat der Verband nun seine Social-Media-Präsenzen weiter ausgebaut. Dabei betrachten wir Social-Media-Kommunikation als Baustein einer integrierten Markenkommunikation, als Ergänzung zu anderen öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten und insbesondere zur BVK-Website.

Als Beweis für einen hohen Innovationsgrad der Branche und um eine jüngere Zielgruppe und damit mögliche Fachkräfte zu erreichen, präsentiert sich der BVK zunächst auf Facebook, google+ und YouTube. Twitter soll gelegentlich für aktuelle Ereignisse eingesetzt werden.

Die Social-Media-Verknüpfungen (Social Plugins) finden Sie auf der Startseite der BVK-Website in Form von kleinen Icons.



FACEBOOK

Als Initialzündung, um Aufmerksamkeit bei jungen Zielgruppen zu erwecken und erstmals Traffic auf der BVK-Facebook-Präsenz zu generieren, hat die Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit der Agentur ein Kalk-Preisrätsel auf Facebook veröffentlicht und in unterschiedlichen Foren beworben. Zu gewinnen waren 6 iPod shuffle. Die Gewinner wurden vor laufender Kamera gezogen, das Video der Gewinnziehung anschließend ins Netz gestellt. 366 Personen haben insgesamt am Kalk-Preisrätsel teilgenommen.

Erste Statistische Auswertung der BVK-Facebook-Präsenz Seitenaufrufe November 2012 bis März 2013

BVK Preisrätsel	652
Timeline	559
Fotos	18
BVK Naturschutz	16
BVK Anwendungsgebiete	14
„Info“-Bereich	14
BVK Ausflugstipps	8
BVK Karriere	5
Likes	4
BVK Info Material	3
BVK Impressum	2
Alter der meisten Besucher: 24-35 Jahre	
Inzwischen 359 Gefällt-mir-Angaben.	

YOUTUBE-CHANNEL DES BVK

Inzwischen wurden 10 Videos auf dem YouTube-Channel des BVK veröffentlicht. Die anderen Internet-Präsenzen greifen auf diese Videos zu. Dieses Vorgehen sorgt für kurze Ladezeiten.

Erste Statistische Auswertung des BVK-YouTube-Channels

Seitenaufrufe August 2012 bis April 2013

2.308 Aufrufe, 2.813 Minuten Wiedergabezeit

Aufrufe im Einzelnen (Top Ten)

Gewinnauslosung Kalk-Preisrätsel	45
Kalkanwendungsgebiete	53
Kalksteingewinnung	71
Biodiversität	82
Karriere mit Kalk – Berufsbild 5	177
Karriere mit Kalk – Berufsbild 6	232
Karriere mit Kalk – Berufsbild 2	277
Karriere mit Kalk – Berufsbild 1	311
Karriere mit Kalk – Berufsbild 3	502
Karriere mit Kalk – Berufsbild 4	501

Alle Internet-Präsenzen des BVK wurden inzwischen auch für Smartphones optimiert.

GOOGLE+

Ein Vorteil bei google+ besteht darin, dass die Kontakte in verschiedene Kreise (circles) eingeteilt werden können. So können Informationen gezielt an vorab definierte Personenkreise kommuniziert werden.

Auch ist eine google+ Präsenz wichtig, um im Ranking oben zu bleiben. Eine statistische Auswertung ist bei google+ leider zurzeit noch nicht möglich.



KALK – IMAGE, SCHULE UND BERUF



TAG DES OFFENEN STEINBRUCHS/ EUROPEAN MINERALS DAY 2013

Der Tag des offenen Steinbruchs stand in diesem Jahr unter dem Motto „Kalk – der Rohstoff aus deiner Region!“ und fand vom 24. bis zum 26. Mai statt.

Die an die Werke ausgegebenen Plakate wurden um einen fliegenden Uhu und einen QR-Code mit Link zur Website www.tag-des-offenen-steinbruchs.de ergänzt.

10 Mitgliedswerke beteiligten sich wieder mit unterschiedlichen Aktionen – von Schulprojekten über geführte Bustouren bis hin zu Tagen der Offenen Tür.

SCHULMATERIAL ZUM THEMA KALK

Das in Kooperation mit dem Institut Unternehmen und Schule entwickelte Lernpaket zum Thema Kalk für die Jahrgangsstufen 5 bis 7 wird nach wie vor rege nachgefragt.

Folgende Online-Abrufe wurden bislang erreicht:

BVK-Website:

679 Downloads Schülerversion

795 Downloads Lehrerversion

Portal Schule und Wirtschaft:

514 Downloads Schülerversion

610 Downloads Lehrerversion

Zeitraum jeweils: Februar 2012 bis März 2013

Portal Wissensschule:

Aufrufe Unterrichtsmaterial zum Thema Kalk: 25.973 Klicks

Ausbildung in der Kalkindustrie: 17.909 Klicks

Zeitraum jeweils: 18. April 2012 bis März 2013



FILMPROJEKT: KARRIERE MIT KALK – BERUFSBILDER

Begleitend zu unserer Broschüre „Karriere mit Kalk“ wurde eine Filmserie gedreht, die dem Betrachter unterschiedliche Berufsbilder in der Kalkindustrie näher bringt. In Anlehnung an die Broschüre stellt die Serie sowohl Auszubildende als auch Studienabsolventen vor. Junge Menschen aus unserer Branche berichten über ihren Berufsalltag und was sie an der Kalkwelt fasziniert. Die entstehenden Filmsequenzen wurden in das Karriereportal der BVK-Website und in die Social-Media-Präsenzen des Verbandes eingestellt. Die erste Staffel porträtiert 7 Personen mit unterschiedlichen Berufsabschlüssen und Werdegängen. Eine Fortsetzung der Karrierevideos steht in 2014 an. Im Jahre 2015 folgt die letzte Staffel.

KALK-IMAGEFILM

In einem nächsten Schritt wurden die Einzelvideos zu einem Imagefilm zusammengebunden – ergänzt um ein Intro und einen Abbilder.

- Der 1. Teil besteht aus einem Kaleidoskop der Kalkanwendungsgebiete.
- Den Mittelteil bilden die einzelnen Berufsbilder (Karrierevideos).
- Im 3. Teil werden die Leistungen der Kalkindustrie für Umwelt und Artenschutz herausgestellt. In diesem Kontext wird der „Uhumann“ der EGE bei der Beringung von Junguhus gezeigt.

KALK UND UHU – EINE STARKE VERBINDUNG

DER UHU ALS „WERBETRÄGER“ DER KALKINDUSTRIE

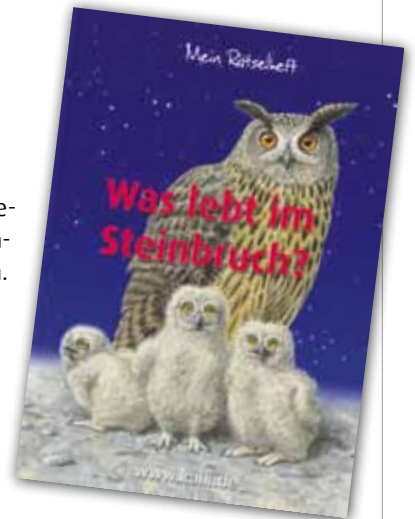
Um die Kalkindustrie im Bewusstsein der Öffentlichkeit noch stärker als natur- und artenschutzgerechte Industrie zu positionieren, wollen wir den Uhu als Maskottchen und Sympathieträger unserer Branche etablieren.

Hierzu sind in enger Absprache mit dem Ausschuss Image und Marktförderung bereits etliche Maßnahmen umgesetzt worden:

- Wir haben eine Fördermitgliedschaft mit der EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V. abgeschlossen. Die EGE ist aus der Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus hervorgegangen. Die erfolgreiche Wiederansiedlung des Uhus in Deutschland und anderen europäischen Staaten geht vor allem auf diese Initiative zurück. Nachdem der Uhu Mitte des letzten Jahrhunderts nahezu ausgestorben war, gibt es heute in Deutschland wieder etwa tausend Uhupaare. Die EGE hat uns den Artikel „Uhus schützen beim Rohstoffabbau“ und zwei Flyer zur Verfügung gestellt, die wir auf unserer Website zum Download anbieten.
- Mit der Fördermitgliedschaft haben wir gleichzeitig fünf Patenschaften für frei lebende Uhus übernommen, die alle in aktiven Steinbrüchen geschlüpft und aufgewachsen sind.
- Die Kalkwandrausstellung wurde inzwischen um ein Panel zum Thema „Uhuschutz“ ergänzt.
- Der Verband hat den Plüsch-Uhu „Kalle“ angeschafft, der als Fußberingung das BVK-Logo mit dem Slogan „Kalk schützt Leben“ trägt. Dieses Plüschtier kann von unseren Mitgliedswerken zum Selbstkostenpreis erworben werden und eignet sich als hochwertiges Give-Away auf Messen oder etwa als Hauptpreis an Tagen der Offenen Tür.
- Um die Aufmerksamkeit eines jüngeren Publikums zu gewinnen und die Kalkindustrie als interessanten und verantwortungsbewussten Arbeitgeber zu manifestieren, haben wir das Uhu-Thema als zielgruppengerechten Aufhänger für die Facebook-, google+- und YouTube-Präsenz des BVK eingesetzt.
- Auf Facebook und YouTube wurde bereits eine kurze Uhu-Filmsequenz eingestellt.
- Darüber hinaus haben wir den Unterrichtsfilm „Der Uhu – Die größte Eule der Welt“ angeschafft, der von allen Mitgliedswerken kostenlos ausgeliehen werden kann. Hierzu liegt eine Vorführgenehmigung vor. Die Laufänge des Filmes beträgt 20 Minuten.
- Von dem Naturfilmer Hans-Jürgen Zimmermann haben wir Uhu-Footage-Material für unsere Social-Media-Präsenzen erworben, das derzeit mit GEMA-freier Musik hinterlegt wird.

Die entstehenden Uhu-Filmsequenzen sollen die Social-Media-Auftritte des Verbandes beleben.

- Von ihm haben wir auch ansprechendes Film-Material erworben, das den „Uhumann“ der EGE bei einer Kletteraktion und Beringung von Jung-Uhus in einer Steinbruchwand zeigt. Diese Filmsequenzen haben wir als eindrucksvollen und sympathischen Abbinder in unserem Imagefilm eingesetzt.
- Für unsere Mitgliedswerke haben wir Streuartikel rund um das Uhu-Thema bestellt (Uhu-Reflektoren).
- Ein Uhu-Cartoon dient als Aktionslogo zum offiziellen Startschuss der Uhu-Kampagne. Uhu-Cartoons werden gleichzeitig als Desktophintergrund angeboten und können als Druckmotiv für Give-Aways (z. B. für Magnete) verwandt werden. Sie lassen sich später animieren.
- Gemeinsam mit dem Illustrator der EGE wurde ein Uhu-Rätselheft für Kinder entwickelt, in dem der Uhu und andere Steinbruchbewohner vorgestellt werden. Bastelanleitungen und Puzzles runden das Heft ab.
- Offizieller Startschuss zur BVK-Uhukampagne war der Internationale Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt (auch „Internationaler Tag für die biologische Vielfalt“ oder „Tag der biologischen Vielfalt“) am 22. Mai 2013. Der Aktionstag wurde im Jahr 2000 durch die UNO eingeführt.



DÜNGEKALK- HAUPTGEMEINSCHAFT

DÜNGEKALKABSATZ 2012 IN DEUTSCHLAND ÜBER 2,5 MIO. TONNEN CAO

!!! 2012 betrug der Düngekalkabsatz in Deutschland 2.548.000 t CaO und lag um 6 % über dem Düngekalkabsatz 2011 (s. Abb. 1). Damit konnten sogar die guten Absatzzahlen von 2008 und 2011 übertroffen und eine neue Höchstmarke seit ca. 22 Jahren erreicht werden. Insbesondere die vergleichsweise gute Wirtschaftslage vieler Landwirte in Kombination mit günstigen Witterungsverhältnissen zum Zeitpunkt der Kalkausbringung ermöglichte diesen überdurchschnittlichen Düngekalkeinsatz.

Auch die intensive Beratungs- und Kommunikationsarbeit der DHG-Mitglieder, der Düngekalk-Fachberater, der Officialberatung und der DHG haben dazu beigetragen, die Landwirte von den Vorteilen einer optimalen Kalkversorgung des Bodens zu überzeugen. Denn die Themen Bodenschutz, Bodenerosion und -verdichtung werden seit einigen Jahren verstärkt diskutiert und beachtet. Insofern ist es nur folgerichtig, dass die Landwirte mehr auf den optimalen pH-Wert und die richtige Kalkversorgung ihrer Böden achten.

Der Anteil der Düngekalktypen blieb in 2012 im Vergleich zu den Vorjahren weitgehend stabil. Der Kohlensäure Kalk dominiert seit Jahren mit einem Anteil von etwa 73 %; der Branntkalk-Anteil lag bei ca. 3 %. Der Konverterkalk blieb bei ca. 10 %, und die übrigen Kalkdünger, zu denen sowohl die Mischkalke (Mischung

aus Branntkalk und Kohlensäurem Kalk) als auch verschiedene Rückstandkalke, wie z.B. der „Carbokalk“ oder „Schwarzkalk“ gehören, erreichten 14 % (s. Abb. 1).

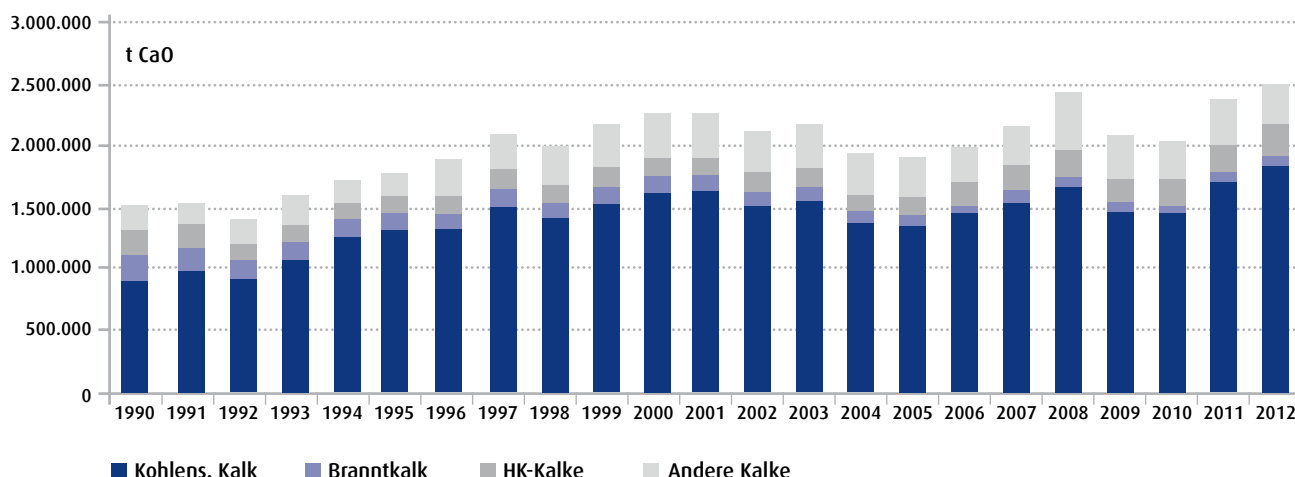
KALKDÜNGER BALD IM EUROPÄISCHEN DÜNGEMITTELRECHT VERANKERT

Unter Beteiligung der DHG wurde in 2012 seitens der „Fertiliser Working Group“ (FWG) der EU-Kommission die „7. ATP“ (Adaption of Technical Progress) zum Abschluss gebracht und in den offiziellen Gesetzgebungsprozess der EU-Kommission eingespeist.

Aufgrund von Vorbehalten von Irland Ende Oktober 2012 ergab sich eine unvorhergesehene Verzögerung, sodass die betreffende EU-VO nicht mehr wie zuvor erwartet bis Ende 2012 verabschiedet werden konnte. Sie wird nunmehr im Mai 2013 erwartet und für die Düngekalktypen Kohlensäure Kalk, Kohlensäurer Magnesiumkalk, Branntkalk, Mischkalk und Carbokalk voraussichtlich ab Juni 2014 anwendbar sein. Dann können die betreffenden Düngekalkhersteller wählen, nach welcher Rechtsgrundlage sie ihre Produkte in den Verkehr bringen. Demgemäß ist auch die Produktkennzeichnung vorzunehmen.

Abb. 1: Düngekalkabsatz in Deutschland – nach Düngekalktypen (1990 – 2012)

Quelle: Statistisches Bundesamt, DHG



GRUNDSÄTZLICHE NEUREGELUNG DES EU-DÜNGEMITTELRECHTS („NEW APPROACH“)

Ab Januar 2012 begannen die Vorarbeiten für eine weitreichende Novellierung des EU-Düngemittelrechts. Die speziell gegründeten FWG-Unterarbeitsgruppen erörterten in insgesamt 13 Sitzungen die künftigen gesetzlichen Anforderungen. Die zukünftige Regelung soll alle mineralischen und organischen Düngemittel, Kalkdünger, Biostimulanzien und Bodenhilfsstoffe umfassen und möglichst einheitliche Regelungen bis hin zu möglichst einheitlichen Schadstoffregelungen schaffen. Langfristig soll allein die neue EU-Düngemittel-Verordnung gelten. Dann können die betreffenden nationalen Düngemittel-Verordnungen entfallen.

Die DHG war sowohl auf EU-Ebene als auch national aktiv in die Bearbeitung eingebunden und vertrat dabei die Interessen von NATURKALK und Carbokalk. Als ein erstes vorläufiges positives Ergebnis kann die Anerkennung einer eigenen Hauptgruppe für die Kalkdünger in der Gliederung der künftigen EU-VO gelten. Auch erste Grundlagen hinsichtlich der gesetzlichen Mindestanforderungen und Bewertungskriterien und -methoden wurden in 2012 erörtert.

Der Prozess der Erarbeitung der neuen EU-Verordnung geht in 2013 weiter. Mitte 2013 wird die EU-Kommission einen ersten

offiziellen VO-Entwurf veröffentlichen, der nachfolgend in allen relevanten Gremien weiter beraten werden wird. Es deutet sich an, dass ggf. die bisherigen einzelnen Düngemitteltypen entfallen und dann nur noch Mindestanforderungen für Gruppen von Düngemitteln bleiben.

ENTWICKLUNG IM DEUTSCHEN DÜNGEMITTELRECHT

Am 05.12.2012 wurde die deutsche Düngemittel-Verordnung (DüMV) neu erlassen. Im Vorfeld hat die DHG in Abstimmung mit den DHG-Mitgliedern und anderen Organisationen die Interessen der NATURKALK-Hersteller eingebracht. Unter anderen Änderungen wurden für alle Düngemittel neue Grenzwerte für I-TE Dioxine und dl-PCB und für Perfluorierte Tenside (PFT) eingeführt. Diese gelten für Düngekalk ab 1.1.2014 wie auch die Schwermetallgrenzwerte der Verordnung.

In 2012 begann eine neue Erörterung der deutschen Düngerverordnung (DüVO). Da es dabei vorrangig um Verschärfungen für Stickstoff- und Phosphatregelungen geht, sind die Düngekalkinteressen nur mittelbar berührt. Die Düngekalk-Hauptgemeinschaft ist in die Fachdiskussionen eingebunden und achtet auf die für Düngekalk relevanten Aspekte.



NEUE DHG-WEBSITE – MIT KALKRECHNER

Um die Öffentlichkeitsarbeit und Internetpräsenz für Naturkalk zu stärken, beschlossen die DHG-Gremien in 2012, die DHG-Website in 2013 umfangreich zu erneuern. Dies wird bis Juni 2013 geschehen. Einerseits wird für die DHG-Mitglieder ein geschlossener Mitgliederbereich geschaffen, in dem unter anderem eine Dokumenten-Datenbank zur Verfügung steht. Für die Landwirte wird als ein neues Highlight ein „Kalkrechner“ zur Verfügung stehen, mit dem jeder Nutzer seinen Düngekalkbedarf spezifisch ermitteln kann.

CEN-/DIN-ARBEITSGRUPPEN – NORMUNGSVERFAHREN

Wie in den Vorjahren, so war die DHG auch in 2012 in mehreren Arbeitsgruppen der europäischen und nationalen Normungsorganisationen CEN (TC 260, WG1, WG3) und DIN (Arbeitsausschuss Düngemittel, Fachbeirat) aktiv. Die Gremien bearbeiteten Normen für Analysemethoden von Qualitätskriterien und Schad-

stoffen. Aufgrund der Mitwirkung in diesen Gremien wurde die Mitgliedschaft in weiteren interessanten Gremien auf EU-Ebene gesichert.

WALDKALKUNG – ANZEICHEN EINER TRENDWENDE – NEUE DHG-INITIATIVE

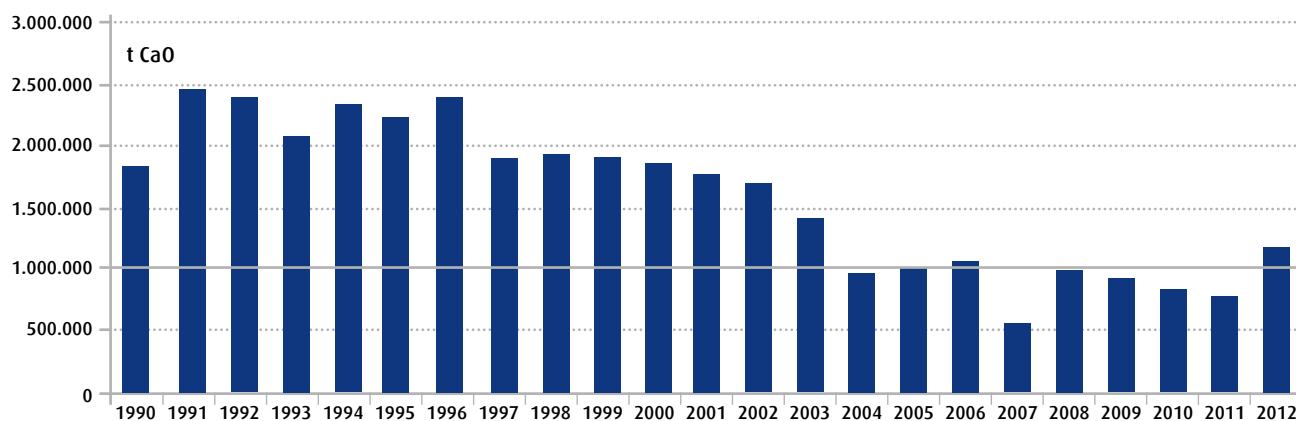
2012 setzte Deutschland 117.000 Tonnen CaO bzw. ca. 234.000 t kohlensauren Magnesiumkalk in der Waldkalkung ein. Damit wurde wieder etwas mehr für die Gesundung der Wälder und Waldböden getan als in den letzten 8 Jahren. Optimistisch betrachtet, kann dies als eine Trendwende angesehen werden.

Das Niveau der letzten Jahre reicht bei weitem nicht aus, um alle versauerten Waldböden in Deutschland wieder in ihren ursprünglichen und in einen gesunden Zustand zu versetzen. Aus diesem Grunde startete die Düngekalk-Hauptgemeinschaft in 2012 eine neue Kommunikationsinitiative, um mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung für eine Verstärkung der Förderung und Anwendung der Waldkalkung zu erreichen. Anfang 2013 wurde ein neuer Infolyer zum Thema Waldkalkung erstellt, der zur Aufklärung dient und von der DHG bestellt werden kann.



Abb. 2: Düngekalk Absatz für Waldkalkung in Deutschland (1990 – 2012)

Quelle: Statistisches Bundesamt, DHG





SDW-Präsident Dr. Wolfgang von Geldern (3. v.l.) ehrte die Bodenkundler Dr. Karl-Josef Meiwes (Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt, 1. v.l.) und PD Dr. Klaus von Wilpert (Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg, 2. v.r.) für ihre wissenschaftliche Arbeit im Beisein von MdB Christel Happach-Kasan, SDW-Vorstand (2. v.l.), und Wolfgang Pages, SDW-Vizepräsident (3. v.r.), sowie Dr. Reinhard Müller, Düngekalk Hauptgemeinschaft (1. v.r.)

NEUE DHG-MITGLIEDER GEWONNEN

In 2012 konnten für den DHG-AK Forst zwei neue Mitglieder gewonnen werden: Firma Helix Fluggesellschaft mbH und Firma Hetralog GmbH. Beide Firmen sind in der Logistik und Ausbringung der Waldkalkung engagiert.

Sie sind der DHG beigetreten, um die Informationen und das Knowhow der DHG zu nutzen und gemeinschaftlich die Waldkalkung fördern.

Aufgrund dieser Schwächung seien die betroffenen Bäume sehr anfällig, wenn zusätzlicher Stress entstehe, etwa durch Trockenperioden oder Schadinsekten.

Es wurde allseits anerkannt, dass gekalkte Wälder wesentlich weniger sturmanfällig sind. Denn durch die Kalkung und pH-Wert-Anhebung könnten die Wurzeln rund 20 Zentimeter tiefer in den Boden vordringen und den Bäumen den entscheidenden Halt verschaffen.

GOLDENE TANNE DER SDW IN 2012 AN ZWEI WISSENSCHAFTLER

Unter Mitwirkung der DHG erfolgte die Verleihung der Goldenen Tanne 2012 durch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) an zwei hochrangige Wissenschaftler.

Auf dem Parlamentarischen Abend der SDW am 8. November 2012 sprach sich SDW-Präsident von Geldern nachdrücklich dafür aus, die Waldkalkung in Deutschland endlich wieder zu verstärken: „Die Nährstoffversorgung der Bäume ist durch die zunehmende Versauerung vieler Böden weit vom Optimum entfernt.“

DHG-FACHBERATERTAGUNG

Die traditionelle und interessante Jahrestagung der landwirtschaftlichen Fachberater der Kalkindustrie fand am 08./09.05.2012 in Bramsche bei Osnabrück in Niedersachsen statt.

Mehrere ausgewiesene Experten trugen aktuelle Erkenntnisse zu folgenden Themen vor: „Kalkbedarf landwirtschaftlicher Böden in Nordrhein-Westfalen“; „Auswertung von Dauerbeobachtungsflächen und Langzeitversuchen in Niedersachsen“; „Neuerungen im Düngekalkrecht“.

FORSCHUNGS- GEMEINSCHAFT KALK UND MÖRTEL E.V.

III Die industrielle Gemeinschaftsforschung (IGF) soll insbesondere durch gemeinsame Forschungsaktivitäten unter dem Dach der branchen- und technologiefeldorientierten Forschungsgemeinschaften die Wettbewerbsfähigkeit erhalten und steigern. Der Fokus liegt hierbei auf Forschung, welche Normen und Regelwerke begleitet. Die Ergebnisse bilden die Basis

für das technische Lobbying und die Arbeit in den europäischen Normungsgremien. Im Jahr 2012 wurden die Forschungsvorhaben „Rückführung von anthropogenen CO₂-Emissionen in den natürlichen Kohlenstoffkreislauf mittels Kalkprodukten“ und „FL-Kalke“ abgeschlossen und stehen zum Download auf der Website der Forschungsgemeinschaft bereit.

KURZBERICHTE ÜBER ABGESCHLOSSENE VORHABEN:

FORMULIERTE KALKE

In die aktuell überarbeitete und im Dezember 2010 eingeführte neue Baukalknorm (DIN EN 459-1 2010) wurde eine neue Bindemittelklasse aufgenommen, die Formulierten Kalke (FL). Hierbei handelt es sich um Baukalke, denen im normativ vorgegebenen Rahmen definierte Mengen anderer Bestandteile zugemischt werden können, um gezielt bestimmte Eigenschaften einzustellen. Für die Kalkproduzenten erscheint in diesem Rahmen sowohl der normativ vorgegebene hohe Kalkgehalt der FL als auch die Verwendung von Kalksteinmehl besonders reizvoll. Als hydraulisch abbundene Komponenten stehen nach der Baukalknorm neben Portlandzement auch Hüttensand und Trass mit einer günstigeren CO₂-Bilanz zur Verfügung.

Bisher lagen keinerlei Erfahrungen bezüglich der neuen Bindemittelklasse der FL vor. FL-ähnliche Mischungen wurden bisher ausschließlich von wenigen Herstellern in Frankreich und Italien eingesetzt. Kenntnisse zu den Materialkennwerten dieser Mischungen waren ausschließlich betriebsintern und wurden nicht publiziert. Natürlich hydraulischer Kalk (NHL nach EN 459) und Trasskalk, ein hydraulischer Kalk (HL nach EN 459), sind FL-ähnliche Bindemittel und finden in Deutschland Anwendung bei der Sanierung, der Denkmalpflege und im ökologisch-biologischen Haus- und Wohnungsbau. Anders als bei „Hydraulischem Kalk nach EN 459“ wird dem Käufer von Formuliertem Kalk die Zusammensetzung sowohl qualitativ als auch quantitativ bekannt sein.

Im Zuge der Forderung von Politik und Gesellschaft nach Bindemitteln mit einer günstigen CO₂-Bilanz ergibt sich für die Kalk- und Mörtelproduzenten nun die Möglichkeit, diese in Form von Formulierten Kalken zu entwickeln.

Ziel dieses Forschungsvorhabens war es, eine allgemeingültige Datenbasis zu Fragen der Wechselwirkungen einzelner FL-Bestandteile und ihrer Auswirkungen auf die Eigenschaften der mit FL hergestellten Mörtel zu schaffen. Von besonderem Interesse war es dabei, normativ gültige FL zu entwickeln, um den Produzenten deren Herstellung zu erleichtern. Da die 28-Tage Druckfestigkeiten der FL maßgeblich darüber entscheiden, ob die Bindemittel-Zusammensetzung normativ einem FL entspricht, wurde ein Modell entwickelt, aus welchem die Hersteller die 28-Tage Druckfestigkeiten in Abhängigkeit der FL-Zusammensetzung erhalten. Diese neue kalkbasierte Bindemittelklasse soll es so den Produzenten ermöglichen, über eine definierte Festigkeitsregulierung in Kombination mit den positiven Kalk-eigenschaften, wie z. B. Verarbeitbarkeit, Risselbstheilung und Dauerhaftigkeit, den Absatz an Kalkhydrat im Mörtelbereich zu steigern.

Die ausgewählten Rohstoffe wurden hinsichtlich wichtiger chemischer und physikalischer Eigenschaften charakterisiert, um den Einfluss von Rohstoffvariationen auf die daraus hergestellten Formulierten Kalke quantifizieren zu können. Die Werte für den SO₃-Gehalt (wasser- und kristallwasser-frei), die Korngröße und das freie Wasser wurden für die einzelnen Rohstoffe bestimmt, um sicherzustellen, dass die für Formulierte Kalke nach EN 459-1 geltenden Grenzwerte bei den FL-Mischungen eingehalten werden. Mithilfe der aus den oben genannten Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse wurden in Vorversuchen erste FL-Mischungen hergestellt und auf ihre Konformität bezüglich DIN EN 459-1 geprüft. Hierbei ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Bei Kalkhydrat-Schüttdichten von 0,46 bis 0,51 kg/dm³ liegt man bei einem Kalkhydrat-Anteil < 50 Masse% im FL bei einer Schüttdichte > 0,60 kg/dm³. Bei Verwendung von mehr als 77 Masse% Kalkhydrat beträgt die Schüttdichte der FL-Mischung < 0,60 kg/dm³. Dieser Sachverhalt ist wichtig für die Herstellung des FL, da sich nach EN 459-2 das für die Zusammensetzung des Norm-Mörtels erforderliche W/B-Verhältnis bei der Schüttdichte von 0,60 kg/dm³ ändert.
- Ein deutlicher Basizitätsunterschied von zwei Hüttensanden äußert sich nicht zwangsläufig in einem Druckfestigkeitsunterschied der aus den Hüttensanden hergestellten Formulierten Kalke.
- Ein Massengehalt von 10 % CEM 42,5 R scheint erforderlich, um eine ausreichend schnelle Erstarrung des Formulierten Kalkes nach EN 459 zu gewährleisten.
- Ein Unterschied in der Mahlfeinheit nach Blaine um 1100 [cm²/g] zweier in FL-Mischungen eingesetzter LL-Kalksteinmehle, macht sich weder bei der 28-Tage Druckfestigkeit noch bei der Verarbeitbarkeit nach EN 459 bemerkbar.
- Die aus den Ausgangsstoffen hergestellten Formulierten Kalke erfüllen alle die Anforderungen nach EN 459.
- Die Druckfestigkeit der mit den FL erzeugten Mörtel hängt stark vom Gehalt an hydraulischen Phasen im verwendeten CL80-Kalkhydrat ab.
- Die hydraulisch wirksame Phase C2S im CL80-Kalkhydrat verursacht eine deutliche Zunahme der 28T-Druckfestigkeit des FL gegenüber der 7T-Druckfestigkeit.
- Die Abhängigkeit der 28T-Druckfestigkeit des FL vom W/B-Verhältnis ist nicht linear.





- Formulierte Kalke, die bayrischen Trass (Suevit) enthalten, besitzen, verglichen mit Formulierten Kalken, die rheinischen Trass (Leucit-Phonolith-Tuff) enthalten, sowohl niedrigere Druckfestigkeiten als auch einen signifikant höheren Anmachwasser-Bedarf. Nach Liebig & Althaus (1999) ist das quellfähige Tonmineral Montmorillonit, welches im bayrischen Trass vorhanden ist, für die niedrigeren Druckfestigkeiten verantwortlich. Den hohen Wasserbedarf von FL-Mischungen, die bayrischen Trass enthalten, erklären Liebig & Althaus (1999) mit der hohen spezifischen Oberfläche des Minerals Montmorillonit.
- Aufgrund desselben Gehalts an C3S-Phase (70 Masse%), welche für eine hohe 28T-Druckfestigkeit verantwortlich ist, unterscheiden sich die beiden Zement-Ausgangspuren bezüglich der im Rahmen dieses Forschungsvorhabens entwickelten und unten beschriebenen statistischen Vorhersagemodelle zur Druckfestigkeit nicht.
- Für Gehalte bis 25 % Hüttensandmehl oder Zement weisen FL-Mischungen mit CL90 und Hüttensand höhere 7T- und 28T-Druckfestigkeiten auf als FL-Mischungen mit CL90 und Zement. Ab 40 % Hüttensandmehl oder Zement drehen sich diese Verhältnisse um, da der Verdünnungseffekt, verursacht durch den CL90-Gehalt in der Mischung mit Zement, abnimmt. Gleichzeitig wird die Hydratationsreaktion des Hüttensandes durch den abnehmenden Anteil an Anregersubstanz (CL90) gebremst. Diesen Sachverhalt spiegeln auch die im Rahmen dieses Forschungsvorhabens entwickelten statistischen Modelle (s. u.) wider.

Weiterhin wurde eine EDV-gestützte Berechnungshilfe entwickelt, mit deren Hilfe sich die 28T-Druckfestigkeiten in Abhängigkeit von der FL-Zusammensetzung berechnen lassen. Die Ergebnisse der statistischen Modellierung sind in Form von 2D-Projektionen im Anhang zum Forschungsbericht dargestellt. Mit Hilfe der Projektionen lässt sich die 28T-Druckfestigkeit bei gegebener FL-Zusammensetzung auch grafisch abschätzen.

ERSTE SENSATIONELLE ERGEBNISSE ZUR KLIMAVERBESSERUNG – AIF-FORSCHUNGSVORHABEN „RÜCKFÜHRUNG VON ANTHROPOGENEN CO₂-EMISSIONEN IN DEN NATÜRLICHEN KOHLENSTOFFKREISLAUF MITTELS KALKPRODUKTEN“

Die Verlangsamung des Klimawandels ist eine der wichtigsten Aufgaben und Herausforderungen der heutigen Zeit. Dabei kommt der Reduzierung der Treibhausgasemissionen, allen voran dem Ausstoß an Kohlendioxid (CO₂), eine außerordentliche Bedeutung zu. So soll durch die Einführung eines Emissionsrehtehandels in der EU mit einem jährlich verminderten Emissionsbudget ein Anreiz zur Reduzierung der CO₂-Emissionen geschaffen werden. Dazu wurden in der Vergangenheit bereits verschiedene Technologien zur Abtrennung von CO₂ aus dem Rauchgas von Verbrennungsprozessen in Versuchs- und Pilotanlagen erforscht und getestet.

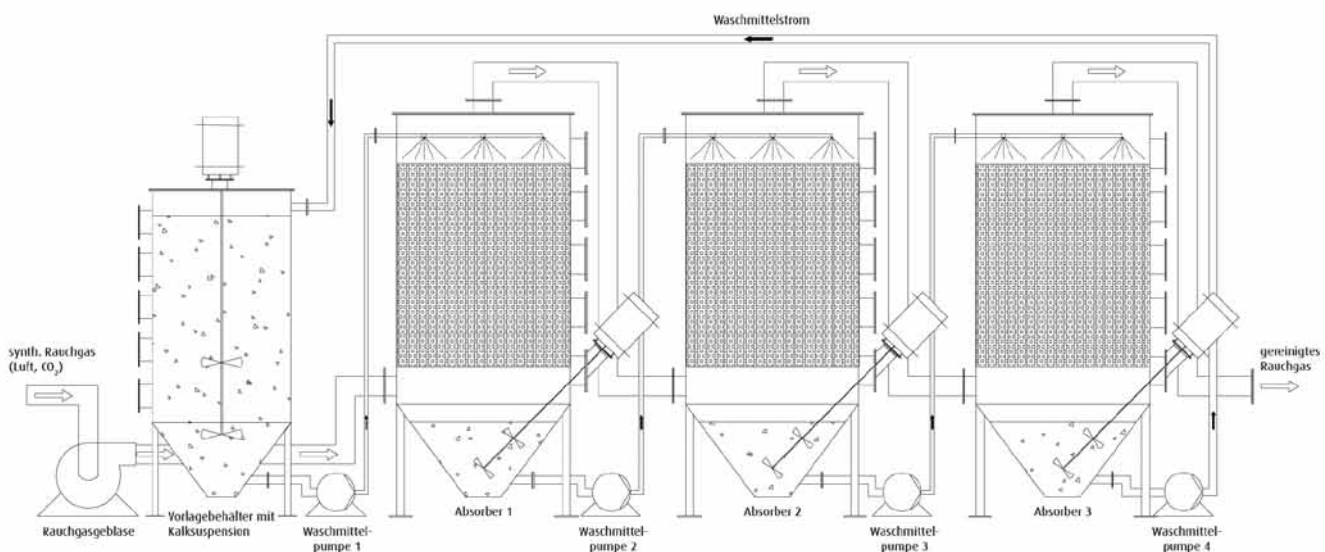
Allen diesen, Post Combustion genannten, Verfahren ist gemeinsam, dass sie in der Regel umweltkritische Stoffe zur Abscheidung einsetzen, zum Teil neue Emissionen produzieren und als Bestandteil des CCS-Konzeptes (Carbon Capture and Storage) die problematische Lagerung des abgetrennten CO₂ in Untergrundspeichern verfolgen. Dieser Ansatz ist unter dem Gesichtspunkt der angestrebten Ziele der Nachhaltigkeit und der Schließung von Stoffkreisläufen, die u. a. im Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) explizit gefordert werden, nicht sinnvoll. Es fehlen außerdem detaillierte Kenntnisse zur Machbarkeit und Sicherheit der geologischen Speicherung von CO₂ über lange Lagerzeiträume.

Im Juni 2012 wurde zwar ein Gesetz zur Erprobung der CO₂-Speicherung im Untergrund gebilligt, die betroffenen Bundesländer haben aber bereits angekündigt, diese auf ihrem Landesgebiet verhindern zu wollen, sodass das CCS-Konzept faktisch als in Deutschland nicht durchführbar angesehen werden muss.

Mit dem hier erforschten Verfahren der Kalksteinmehl-CO₂-Wäsche wird ein anderer Ansatz verfolgt, bei dem das CO₂ durch die Verwendung von Kalksteinmehl in wasserlösliches Hydrogencarbonat (sog. Carbonathärte) überführt wird, welches einer weiteren Verwendung zugeführt werden soll. Dazu werden vorgereinigte, CO₂-haltige Abgase, wie in der Rauchgasentschwefelung, einer Nassabscheidung mittels Kalksteinmehlsuspension unterzogen. Anstelle von Calciumsulfat bildet sich, analog zur natürlichen Verwitterung des Kalksteins, eine Calciumhydrogencarbonatlösung, die das CO₂ in einem stabilen Gleichgewicht einbindet und auch als natürlicher Bestandteil in limnischen Gewässern und im Meerwasser vorkommt.

Die im Reinigungsprozess entstehende Calciumhydrogencarbonatlösung soll als natürlich vorkommender Gewässerinhaltsstoff in die aquatische Umwelt abgegeben werden und zur Pufferung limnischer und letztendlich mariner Gewässer

Abb. 1: Funktionsschema der Kalksteinwäsche



beitragen und langfristig auch, z.B. für die biologische Abwasserreinigung recycelt werden. Im Gegensatz zu den bisherigen Verfahren entfällt damit sowohl die Verwendung umweltschädlicher Stoffe als auch die problematische Lagerung des abgetrennten CO_2 .

Das Verfahren basiert auf der Reaktion von CO_2 mit Calciumcarbonat (CaCO_3) und Wasser (H_2O) zu Calciumhydrogencarbonat ($\text{Ca}(\text{HCO}_3)_2$). An der Verwitterung von Kalkstein ist Kohlensäure (H_2CO_3) beteiligt, die durch Lösung von atmosphärischem CO_2 in Regen- oder Grundwasser entsteht. Trifft diese auf Gestein, das Calciumcarbonat enthält, reagiert sie unter Bildung von Hydrogencarbonat- (HCO_3^-) und Calcium-Ionen (Ca^{2+}). Die Verwitterungsprodukte werden über Grund- und Oberflächengewässer in die Ozeane transportiert und können als Puffersubstanz einer Versauerung der Gewässer entgegenwirken.

Das Forschungsvorhaben diente dazu, eine erste Datenbasis zur verfahrenstechnischen und ökonomischen Bewertung der CO_2 -Abscheidung von vorgereinigten Rauchgasen mit dem Kalk-

steinmehl- CO_2 -Waschverfahren zu generieren, die als Grundlage zur Diskussion und Beurteilung des Verfahrens als Alternative zu CCS diene. Die Ergebnisse belegen die grundsätzliche Eignung des Verfahrens zur Abscheidung von CO_2 aus Rauchgasen und dem stabilen Transport der gebildeten Carbonathärte im wässrigen Medium. Als mögliche Anwender stehen dabei vor allem kleine und mittlere Rauchgasemittenten im Fokus der Betrachtung.

Aus den Ergebnissen resultieren weitere Optimierungsoptionen in Bezug auf die Verfahrensführung. Die Versuche wurden mit einer bereits vorhandenen, für die Versuche umgebauten, mobilen Wäscheranlage durchgeführt. Die optimalen Abscheideraten sind aber von wesentlicher Bedeutung für eine abschließende Beurteilung der praktischen Anwendbarkeit des Verfahrens. In zukünftigen Untersuchungen soll – unter Berücksichtigung der speziellen Reaktionskinetik des Kalksteinmehl- CO_2 -Waschverfahrens – eine angepasste Verfahrenstechnik entwickelt werden und die zu erwartenden positiven ökologischen Auswirkungen auf limnische und marine Gewässersysteme analysiert und nachgewiesen werden.



Versuchsanlage während der Umbauphase



INSTITUT FÜR KALK- UND MÖRTEL- FORSCHUNG E.V.

GESUNDES WACHSTUM

!!! Die wirtschaftliche Situation im betrachteten Zeitraum ist durch die starke Zunahme der Prüfungen im Bereich der WDV-Systeme gekennzeichnet. Seit 2010 ist das IKM durch einen Mitarbeiter in den beiden Sachverständigenausschüssen SVA „Fassadenbau“ -A- und SVA „Wärmedämmverbundsysteme“ -B2- des Deutschen Instituts für Bautechnik vertreten. Dies eröffnet die Möglichkeit, durch das Fachwissen bezüglich der mörtel- und putzspezifischen Prüfungen und Produkte die Zulassungsverfahren in speziellen Fällen zu begleiten und zu beeinflussen, sowie Prüfverfahren im Rahmen der Zulassungen zu gestalten.

Das primäre Ziel für diesen Zeitraum lag im Erreichen der wirtschaftlichen Planzahlen. Hiermit verbunden wurde ein verbessertes internes Controlling der Abteilungsleiter implementiert.

Die Verbesserung der Kennzahlen für die einzelnen Prozesse des IKM, wie Reklamationen, Termineinhaltung, etc. wurde erzielt.

Im Bereich des Arbeitsschutzes konnte durch fortlaufende Schulungen das hohe Niveau (ein Arbeitsunfall innerhalb der letzten 15 Jahre) gehalten werden.

WERKSAUFTRÄGE

Die Anzahl der Werksaufträge konnte in 2013 mit 221 gegenüber dem Vorjahr mit 201 gesteigert werden. Dies spiegelt sich in der Einnahmesituation klar wider. Bei den Aufträgen aus dem europäischen Ausland kann ein weiterer Anstieg verzeichnet werden, der insbesondere auf die englische Kalkindustrie zurückzuführen ist. Alle englischen Kalkproduzenten lassen im IKM prüfen, da diese von ihren Behörden veranlasst werden, u. a. CaO, MgO und CO₂ von einem nach ISO 17025 akkreditierten Prüflabor durchführen zu lassen. Ein solches Labor ist in England jedoch nicht ansässig, und die einzelnen Hersteller sowie das Britische Normungsinstitut (BSI) empfehlen das IKM als Prüfstelle.

WEITERE AUFTRÄGE

Nachdem das IKM seit 3 Jahren auch im Bereich der Prüfung von Gesteinskörnungen tätig ist, hat sich das Institut zusammen mit dem FEhS, Institut für Baustoff-Forschung in Duisburg um die Durchführung eines von der FGSV ausgeschriebenen



Forschungsvorhabens beworben. Ziel des Forschungsvorhabens „Bezugsgröße Verdichtungsgrad“ ist es, einen Vergleich zwischen unterschiedlichen für das Verdichtungsverhalten von Straßenbaustoffen üblichen Verfahren herzustellen. Gegebenenfalls sind auch Modifikationen der Verfahren erforderlich.

Die zentrale Lage Deutschlands in Europa führt seit vielen Jahren zu stetig steigendem Verkehrsaufkommen. Insofern ist die Qualität der ausgeführten Straßen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Neben den unterschiedlichen Einwirkungen während

der Nutzungszeit sowie der Qualität der eingesetzten Baustoffe ist auch der Einfluss der Bauphase von großer Bedeutung. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Beurteilung der erreichten Dichte der Baustoffgemische, die durch einen Vergleich der auf der Baustelle erreichten Dichte mit einer im Labor unter definierten Bedingungen erzielten Dichte erfolgt.

Das IKM hat zusammen mit dem FEHS die Ausschreibung gewonnen und das Vorhaben Ende 2012 begonnen. Die Laufzeit beträgt 2 Jahre.

||| © 2013
Bundesverband der
Deutschen Kalkindustrie e.V.
V. i. S. d. P. Martin Ogilvie
Annastraße 67-71
50968 Köln
www.kalk.de

Alle Rechte vorbehalten